

# DER FOLTERKNECHT UND DER SCHLÄCHTER

Bestellen Sie die Broschüre hier

## Inhaltsverzeichnis:

- Wer Fleisch isst gibt den Auftrag zum Töten
- Wer will heute wissen, wie das Steak auf den Teller kommt?
- Anatomie des Todes
- Lebenslängliche Qual
- Die Ethik der Schweine
- Hühner-KZ
- Küken-Massentötung
- Stimmen unserer Kinder
- »Veredelung« durch Schlachtung
- Das Brüllen der Rinder
- Erbarme dich
- Das kurze Leben der Hochleistungskuh
- »Wer mit dem Messer ...«
- Das Grauen kommt auf den Menschen zurück
- BSE-Chronik
- Die Öko-Lüge
- Freiheit für Ferkel
- Keine Tiere schlachten!
- Massenmord an den Tieren mitverursacht durch die Kirche
- Du sollst nicht töten
- Was kann jeder einzelne für die Tiere tun?



**Machen Sie mit!**

## Verbraucherumfrage

**93% aller Deutschen essen gesottene, gebratene und gewürzte Tierleichteile!**

Wenn Sie noch Tierleichteile essen, schreiben Sie uns warum!

Wenn Sie keine Tierleichteile essen, schreiben Sie uns warum nicht!

[info@brennglas.com](mailto:info@brennglas.com)

# Bestellschein

hiermit bestelle ich:

Broschüre "Der Lust-Töter" für 2DM + 3DM Porto

Broschüre "Der Folterknecht und der Schlächter " für 2DM + 3DM Porto

Video"Ich esse Fleisch - Ich muss es sehen" für 1DM + 3DM Porto

Video"Der Krieg der Jäger gegen die Schöpfung Gottes" für 1DM + 3DM Porto

Für weitere Fragen oder Anregungen haben Sie hier Platz:

Name:

Straße und HausNr.:

PLZ:

Ort:



---

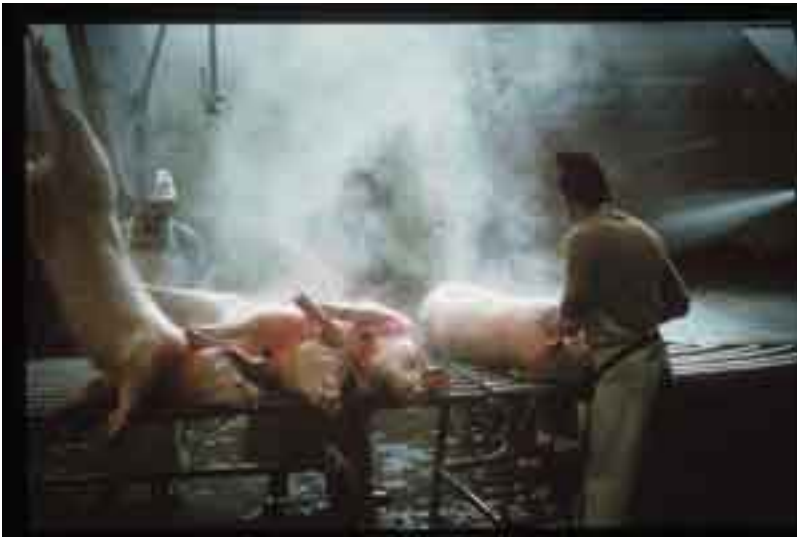
© 2001 Verlag Das Brennglas  
Röttbacher Str. 61 • D-97892 Kreuzwertheim  
eMail: [info@brennglas.com](mailto:info@brennglas.com)  
Webmaster: [webmaster@brennglas.com](mailto:webmaster@brennglas.com)

# DER FOLTERKNECHT UND DER SCHLÄCHTER

## Wer Fleisch isst, gibt den Auftrag zum Töten

»Es denkt der Mensch,  
zufrieden froh:  
Ich bin kein Schlächter,  
blutig roh;  
doch da der Mensch kein Wurstverächter,  
so trägt die Mitschuld er am Schlächter..«

**Eugen Roth (1895-1976)**



Viele Leute essen gerne  
Fleisch - aber keiner will so  
genau wissen, wie das Steak  
auf den Teller kommt.  
Keiner will wissen, was sich  
vorher abspielt in den  
Ställen und  
Schlachthäusern, welche  
Tötungsmaschinerie hinter  
dem appetitlich  
angerichteten Braten steckt.  
Man will es nicht wissen

und guckt deshalb nicht hin.

Als während der BSE-Berichterstattung ständig Bilder im Fernsehen gezeigt wurden von Massentierhaltung und Schlachthöfen, waren viele Menschen schockiert. Doch inzwischen scheint das Leid der Tiere die Verbraucher nicht mehr zu interessieren - Hauptsache, das Rindfleisch ist »so sicher wie noch nie«, wie uns die Politiker immer wieder versichern.

Auch wenn keiner diese Bilder sehen will - oder gerade deswegen - soll diese Broschüre an die Öffentlichkeit.

Es ist eine Aufforderung: Schauen Sie hin! In Deutschland werden jedes Jahr über

400 Millionen Schweine, Kälber und Rinder, Hühner, Enten, Gänse, Puten geschlachtet. Unter unwürdigen, erbärmlichsten Bedingungen fristen sie ein kurzes Leben in der Massentierhaltung, bis sie das ideale Schlachtgewicht erreicht haben. Bei Hühnern ist der Körper bereits mit 15-18 Monaten vom industriellen Eierlegen so erschöpft und ausgemergelt, dass sie als Suppenhuhn enden.

Die Tiere erleiden eine lebenslange Folter von der Geburt bis zum Tod: Die Folter in der Massentierhaltung geht weiter in der Folter der Schlachttransporte bis zur brutalen Folter im Schlachthof. Bisher wollten uns die Schlächter weiß machen: »Die Tiere werden schmerzlos geschlachtet.« Doch diese Lüge wurde in jüngster Zeit aufgedeckt: Die Rinder schreien noch, während sie am Fließband aufgeschnitten werden.

»Vom Tiermord zum  
Menschenmord ist nur ein Schritt  
und damit auch von der Tierquälerei  
zur Menschenquälerei.«

**Leo Tolstoi (1828-1910)**

## **Krieg gegen die Tiere**

### **Die Tötungen in Zahlen**

*In der Bundesrepublik Deutschland wurden laut offizieller Statistik im Jahre 1998 geschlachtet (Tierschutzbericht 2001 des Verbraucherministeriums):*

332.100.000 Masthühner  
40.200.000 Schweine  
24.000.000 Suppenhühner  
20.300.000 Puten  
14.200.000 Enten  
4.100.000 Rinder  
1.000.000 Gänse  
900.000 Schafe/Ziegen  
17.500 Pferde

***Fleisch-»Erzeugung« 2000:***

6.640.000 t Fleisch insgesamt  
davon  
3.830.000 t Schweinefleisch  
1.440.000 t Rind-/Kalbfleisch  
890.000 t Geflügel  
40.000 t Schaf-/Ziegenfleisch

***Verzehr pro Kopf im Jahr 2000:***

63,20 kg Fleisch insgesamt  
davon  
40,20 kg Schweinefleisch  
10,80 kg Rind-/Kalbfleisch

[Vorherige Seite] [[Inhaltsverzeichnis](#)] [[Nächste Seite](#)]

[\[Startseite\]](#)

---

© 2001 Verlag Das Brennglas  
Röttbacher Str. 61 • D-97892 Kreuzwertheim  
eMail: [info@brennglas.com](mailto:info@brennglas.com)  
Webmaster: [webmaster@brennglas.com](mailto:webmaster@brennglas.com)

# DER FOLTERKNECHT UND DER SCHLÄCHTER

**Wer will heute wissen,  
wie das Steak auf den Teller kommt?**



Wer die Schlagzeilen in den Zeitungen und Magazinen liest und die Fernsehberichte sieht, meint vielleicht, dass es eine besonders schlimme Zeit für die Tiere sei. Die Wahrheit ist: Für die Tiere ist seit Jahrzehnten eine grausame Zeit! Jetzt wird offensichtlich, was seit Jahren das alltägliche Schicksal der Tiere ist:

Sklaverei, Folter, Transportelend und der brutale Tod im Schlachthaus. Innerhalb der deutschen Ernährungswirtschaft ist die Fleischwirtschaft die drittgrößte Branche: 85.500 Beschäftigte erwirtschafteten im Jahr 2000 einen Umsatz von etwa 22.880.000.000 DM.

Vor dem Gesetz werden Tiere wie Sachen behandelt. Sie haben keine gesetzlich verbürgten Rechte: Kein Recht auf Leben, kein Recht auf Familie, kein Recht auf eine würdige Unterkunft. Die Folge ist: Während wir unsere Katzen, Hunde und Zwergkaninchen verwöhnen, werden »Nutz«-Tiere bei uns wie Sklaven gehalten. Und die meisten Leute finden es in Ordnung so. Und die Gesetzgebung ist damit einverstanden. Auch die meisten Politiker sind damit einverstanden.

Und zu all dem schwieg die Kirche - nein, sie schwieg nicht nur, sie gab sogar noch die Grundlage dafür. Obwohl Jesus von Nazareth etwas anderes lehrte und die ersten Christen Vegetarier waren, haben die Kirchenväter schon früh den Tieren die Seele abgesprochen - bis heute. Vor diesem Hintergrund macht der Staat bis heute die Gesetze, vor diesem Hintergrund wird bis heute »Recht gesprochen«.

Was wäre, wenn offiziell gelehrt würde: Tiere haben eine Seele? Dürfte man Tiere dann noch unter unwürdigen und schmerzhaften Bedingungen halten, transportieren massenhaft töten und aufessen?

Tiere fühlen. Tiere empfinden. Sie spüren Freude, Leid und Schmerz. Tiere sind

unsere Mitgeschöpfe hier auf Erden und sie lieben das Leben wie wir.

Der Mensch muss kein Fleisch essen um zu leben. Er kann sich gut und sogar gesünder ohne Fleisch ernähren. Millionen vegetarisch lebende Menschen sind der Beweis dafür. Der Mensch hat den Kannibalismus überwunden. Er hat die Sklaverei überwunden. Wann wird der Mensch aufhören als Leichenfresser über die Erde zu gehen, der seine Mitgeschöpfe mästet, quält und aufisst?

»Meiner Überzeugung  
nach wird auch einst  
die Zeit kommen,  
wo niemand sich wird mit  
Leichen ernähren wollen,  
wo niemand mehr sich  
zum Schlächterhandwerk  
bereit finden wird.  
Wie viele unter uns  
gibt es schon jetzt,  
die niemals Fleisch ässen,  
wenn sie selber das Messer  
in die Kehle der betreffenden Tiere stossen müssten!«  
**Berta von Suttner, Friedensnobelpreis 1905**

[\[Vorherige Seite\]](#) [\[Inhaltsverzeichnis\]](#) [\[Nächste Seite\]](#)

[\[Startseite\]](#)

---

© 2001 Verlag Das Brennglas  
Röttbacher Str. 61 • D-97892 Kreuzwertheim  
eMail: [info@brennglas.com](mailto:info@brennglas.com)  
Webmaster: [webmaster@brennglas.com](mailto:webmaster@brennglas.com)

# DER FOLTERKNECHT UND DER SCHLÄCHTER

## Anatomie des Todes

»Fleisch essen ist ein Verbrechen...«

»Wahre menschliche Kultur gibt es erst,  
wenn nicht nur Menschenfresserei,  
sondern jede Art des Fleischgenusses  
als Kannibalismus gilt.«

Wilhelm Busch



**Ina Lautenschläger ist eine junge Tierärztin, die zusammen mit einer Tierarzhelferin und Hufpflegerin eine Tierarztpraxis mit Tierpension betreibt. Während ihrer Ausbildung musste sie an einem Pflichtpraktikum im Schlachthof teilnehmen.**

**Frau Lautenschläger, eine Frage vorweg: Warum sind Sie Tierärztin geworden?**

Das hatte verschiedene Gründe, aber der Hauptgrund war, dass ich eine Zeit lang in einer Familie mit Hunden gewohnt habe. Die Hunde hatten alle eine Parasitenkrankheit. Einer nach dem anderen ist weggestorben. Ich habe den einen Hund eine Woche lang alleine gepflegt, und es war schrecklich zu sehen, wie er langsam dahin starb - an Nierenversagen. Und in dieser Verzweiflung, in der ich war, habe ich gedacht: Ich möchte nicht tatenlos zusehen, sondern selber helfen können. Dann habe ich ein Praktikum in der Uni-Klinik gemacht und irgendwann stand die Entscheidung fest, Tierärztin zu werden.



**Sie haben während Ihrer Ausbildung ein Praktikum im Schlachthof absolviert. Muss jeder in den Schlachthof, wenn er Tierarzt werden will?** Es ist leider eine Pflicht, man kommt nicht drum herum. Viele Studenten haben alle möglichen rechtlichen Schritte probiert, und ich kenne etliche Leute, die Tierarzt werden wollten und nur deshalb nicht studiert haben.

### **Wie waren Ihre ersten Eindrücke auf dem Schlachthof?**

Das Praktikum begann morgens um 4 Uhr. Je näher ich dem Schlachthof kam, desto intensiver wurde das Schreien der Tiere und der Geruch. Ich dachte: Wie soll ich das aushalten?

Noch heute sehe ich die Bilder: Die Maschinerie setzt sich in Gang, das Band fängt an zu laufen. Ich höre das Brüllen eines Rindes, einen Schuss und dann den dumpfen Aufprall eines Körpers auf dem Fliesenboden.

Jetzt kommt der erste Körper um die Ecke, an den Beinen aufgespießt, die Muskeln zucken noch. Mir wird schwindlig von dem ekelregenden Geruch von frischem Blut und Darminhalt, dem ersichtlichen Leben sogar im zerfetzten Körper. Die Schlächter unterhalten sich derweil und machen ihre Witze. Einer erzählte von einer Kuh, die es geschafft hatte, sich loszureißen und die 2 Meter hohe Mauer zu überspringen! Die Kuh ist um ihr Leben gerannt. Aber all ihre Anstrengung war umsonst: Nach einigen Stunden hatten sie sie wieder eingefangen und tatsächlich geschlachtet.



### **Spüren die Tiere, dass es in den Schlachthof geht? Wehren sie sich?**

Ja. Die Tiere werden vom Viehhändler im Schlachthof abgeladen. Der meist übervolle LKW wird geöffnet und dann sollen die Rinder die Rampe hinunter laufen. Das wollen sie aber nicht. Die Tiere haben Angst vor der Rampe. Dann werden sie geprügelt. Manche Viehhändler achten darauf, nicht dort hinzuschlagen, wo man einen guten Braten eventuell verderben könnte. Sie schlagen in die Augen oder benutzen spezielle Geräte, um die Tiere mit Stromstößen dazu zu bringen, die Rampe hinunter in ihren Tod zu gehen. Manche versuchen seitlich von der Rampe zu springen. Ein Rind bricht sich dabei das Bein. Das ist dem Viehtreiber egal, er flucht, da er jetzt noch mehr Arbeit hat, um diese Kuh wieder einzufangen. Einer anderen Kuh treibt er den Viehtreiber in die Scheide, das verstärkt den Stromstoß um ein Vielfaches - der Kuh fährt es durch den ganzen Körper. Sie springt mit einem Satz vom LKW und rutscht auf dem kotverschmierten Boden aus. Sie bleibt erst einmal in Grätschstellung liegen. Dann zieht sie sich mehr kriechend als laufend auf die Seite. Einige Kühe brüllen - ihre

Euter sind prall voll, sie hätten schon längst gemolken werden müssen. Die Schlachthoftierärztin kommt, um die Lebenduntersuchung durchzuführen - ob das Fleisch dieser »Großvieh-Einheiten« für den menschlichen Genuss tauglich ist. Sie überfliegt mit ihrem Blick die brüllende und nach einem Ausgang suchende Herde, nickt und verschwindet wieder. Hat sie jemals etwas vom Tierschutzgesetz gehört, frage ich mich.

Eine Kuh, die ins Schlachthaus kam, war in der Geburt. Es gab Geburtsschwierigkeiten und der Tierarzt meinte, ein Kaiserschnitt würde sich bei dieser Kuh nicht lohnen, weil sie bei der nächsten Trächtigkeit auch Probleme haben würde. Also war sie für den Zuchtbetrieb nicht lohnend und wurde in den Schlachthof gebracht. »Kaiserschnitt« und Schlachtung wurden »zusammengelegt« um Kosten zu sparen.



### **Wie erlebten Sie das eigentliche Schlachten?**

Ich habe zugesehen, wie die Tiere mit dem Bolzenschuss »betäubt« werden. Ich sah, wie sie reingetrieben werden, in einen engen Gang. Die Rinder springen aufeinander, weil die ersten nicht vorwärts wollen und von hinten wird getrieben. Die Tiere haben absolute Panik. Wegen dem Schub von hinten muss das vorderste Rind irgendwann im Bolzenstand ankommen. Da ist es noch quicklebendig. Und plötzlich wird der Stab an den Kopf gesetzt, es macht einen Knall, man sieht, wie es kurz durch den ganzen Körper zuckt und das Tier sackt zusammen.

In der Halle hängen die zuckenden Körper. Der Kopf ist nicht mehr dran. Das Blut und

der Körper sind noch warm. Eine Kuh hängt mit dem Sprunggelenk an zwei riesigen Haken. Der Körper zuckt noch. Ein drehendes Messer sägt der Kuh die Füße ab. Eine Walze fährt am Körper entlang und zieht der Kuh die Haut vom Rücken herunter. Ein Schlachthofarbeiter schneidet mit dem Messer den After aus und schlitzt mit einem Zug den Bauch auf. Die ganzen Innereien fallen mit einem Ruck vor und werden mit einigen Messerschnitten aus dem Körper herausgerissen.

Die zwei Körperhälften werden auseinandergesogen. Eine Säge fährt durch die Wirbelsäule und teilt den vor einigen Minuten noch atmenden Körper in der Mitte durch. An einem anderen Band hängen die Köpfe der Rinder. Im Abstand von zwei Metern kommt ein Tier nach dem anderen. Ihre Augen gucken noch starr erschrocken. Manche Zunge zuckt und Heu hängt an den Zähnen.

### **Was war die Aufgabe der Tierarztpraktikanten?**

Wir Tierarzt-Studenten mussten immer mit am Band stehen und die Kontrollschnitte auf Parasiten oder Erkrankungen machen, Lymphknoten anschneiden usw. Der Fleischbeschauer zeigt uns Praktikanten, wie wir die Schnitte zu setzen haben: Man muss an der Zunge ziehen und rechts und links tief hineinschneiden. Dabei kommt einem die Zunge wie eine Fratze entgegen. Danach die Backenschnitte und die Zunge. Das Blut und andere Körpersäfte spritzen, tropfen und laufen uns an den Armen entlang. Bloß nicht nachdenken, schießt es mir durch den Kopf, - schnell weitermachen, es kommt schon der nächste Kopf. Bald sehen wir aus wie alle, die dort arbeiten: blutverschmiert. Bei den Schnitten zucken die Muskeln, da die Nervenversorgung noch funktioniert. Die einzelnen Körperteile sind noch nicht richtig tot.

### **Wie sind Sie und Ihre Kommilitonen damit fertig geworden?**

In den Nächten haben viele von uns mit Alpträumen gekämpft, aber schlimmer als die Realität waren sie nicht. Wenn Menschen zu so etwas fähig sind und dabei ihre Gefühle kaltstellen - zu was sind sie dann noch fähig? Es war, als hätte man sich mitten in einen Horrortrip gestellt.

### **Essen Sie Fleisch?**

Nein.



### **Was war der Grund für Sie aufzuhören Fleisch zu**

**essen?**

In dem Moment, in dem man mehr mit Tieren zu tun hat, kommt irgendwann früher oder später die Frage: Kann ich noch weiter Fleisch essen? - Es gibt natürlich Leute, die fragen sich das nie. Doch ich erlebte es so: Da pflegt man Tiere gesund und fragt sich, soll man die wieder umbringen um sie zu essen?

Ich merkte, wie sehr man daran gewöhnt ist, dass Fleischessen normal ist, wie wenig Gedanken man sich macht. Ich war richtig erschrocken darüber. Mit der Zeit ging es mir so: Jedes Mal wenn ich Fleisch aß, hatte ich plötzlich das Bild des Tieres vor mir. Mir wurde klar, dass dieses Fleisch eigentlich ein Rind ist: ein Lebewesen mit schönen Augen. Dann ist mir oft auch schlecht geworden. Und den letzten Rest hat mir wirklich das Praktikum im Schlachthof gegeben.

**Jetzt könnte man vielleicht denken: Der Schlachthof ist eine Erlösung für die Tiere. Sie hatten doch ihr ganzes Leben lang nur Leid in der Massentierhaltung.** Das ist wirklich das Problem falsch angegangen! Würden die

Menschen nicht nach Fleisch gieren, gäbe es keine Masentierhaltung und kein Tier müßte von der Qual durch die Menschen »erlöst« werden. Es ist schlichtweg kriminell, wie wir die Tiere halten. Wir sollten uns als Menschen schämen, was wir Tieren antun! Jeder, der Tiere hat, weiß, dass Tiere einen Charakter haben, dass Tiere Gefühle haben, dass sie genauso wie die Menschen Schmerz, Freude und Leid empfinden können.

Zu sagen: »Naja, die Schlächter erlösen die Tiere schließlich« ist wie wenn man sagt: »Jetzt knallen wir mal einen Sklaven ab, denn er hat es schließlich nicht schön im Leben.«

**Glauben Sie, dass Tiere eine Seele haben?** Ja. Wer Tiere wirklich kennen lernt, wer mit Tieren wirklich zusammen ist, der merkt, dass auch jedes Huhn einen eigenen Charakter hat, eine Art sich mitzuteilen. In England haben sie sogar in der Uni Untersuchungen gemacht, ob Kühe Gefühle haben oder nicht und haben ihre Lautäußerungen pro Stunde aufgezeichnet - und sie haben tatsächlich gemerkt, dass sie differenzierte Gefühlsäußerungen zeigen. Und dafür haben sie zwei Jahre lang eine Doktorarbeit gemacht.

Ich glaube, jeder Mensch, der ein bisschen Gefühl hat, merkt, dass Tiere Individuen sind und eine Seele haben. Jedes Tier äußert sich auf seine Art, teilt sich mit, ist sehr feinfühlig und kann sehr fein kommunizieren. Ich bin jeden Tag wieder fasziniert, was alles drin steckt in einem Tier, was es auf seine ganz eigene Art ausdrückt..

**»Solange die Menschen die wandelnden Gräber der von ihnen ermordeten Tiere sind, wird es Krieg geben auf dieser Erde.«**

**Georg Bernhard Shaw, irischer Dramatiker**

## **Bauernverband gegen bessere Tierhaltung**

Vorsichtig versucht Bundesverbraucher und Agrarministerin Renate Künast eine Agrarwende einzuleiten, mit Plänen zum Ausbau des Öko-Landbaus. Doch viele Landwirte, allen voran der Präsident des Deutschen Bauernverbandes Gerd Sonnleitner, wenden sich vehement gegen die ersten vorsichtigen Pläne: »Künast ausgepiffen« (*Main-Post*, 07.07.01). Bauern-Präsident Sonnleitner hält eine Wende in der Landwirtschaft für unnötig. Nordrhein-Westfalens Landwirtschaftsministerin Bärbel Höhn, die sich ebenfalls die Verbesserung der Tierhaltung (noch nicht einmal die Abschaffung) zum Ziel gesetzt hat, wird von Landwirten

[\[Vorherige Seite\]](#) [\[Inhaltsverzeichnis\]](#) [\[Nächste Seite\]](#)

[\[Startseite\]](#)

---

© 2001 Verlag Das Brennglas  
Röttbacher Str. 61 • D-97892 Kreuzwertheim  
eMail: [info@brennglas.com](mailto:info@brennglas.com)  
Webmaster: [webmaster@brennglas.com](mailto:webmaster@brennglas.com)

# DER FOLTERKNECHT UND DER SCHLÄCHTER

Folter für 40.000.000 Schweine:

## Folter für 40.000.000 Schweine: Gitterroste, Dämmerlicht, Gestank Lebenslängliche Qual

»Bis auf weiters das Messer blitzt, die Schweine schrein. Man muss sie halt benutzen,  
denn jeder denkt

»Wozu das Schwein, wenn wir es nicht verputzen?«

Und jeder schmunzelt, jeder nagt nach Art der Kannibalen bis man dereinst

»Pfui Teufel!« sagt zum Schinken aus Westfalen.«

Wilhelm Busch

### Schweinepest in Niedersachsen Ende Juni 2001:

Nach dem Ausbruch der Tierseuche müssen 1200 Schweine getötet werden. Die betroffenen Höfe werden abgeriegelt.

**Ebenfalls Ende Juni in Kitzingen, Unterfranken:** 450 Schweine ersticken, nachdem in dem Mastbetrieb die Belüftungsanlage ausgefallen ist. Die Tiere geraten in Panik. Der Landwirt öffnet zwar noch die Stallfenster, kann jedoch laut Polizeibericht »das Verenden von rund 450 Schweinen nicht mehr verhindern«.



Jedes Jahr werden in Deutschland über 40.000.000 Schweine geschlachtet. Die »Produktion« erfolgt fabrikmäßig: Für 700 »produzierte« Schweine rechnen Großbetriebe eine ganze Arbeitskraft. Mutterschweine werden in Einzelbuchten künstlich befruchtet. Schweine tragen 15 Wochen und

müssen während dieser Zeit im Dämmerlicht vegetieren. Zum »Abferkeln«

wird die Sau in speziellen Abferkelbuchten angegurtet oder steckt zwischen festen Schutzbügeln, damit sie die Ferkel nicht erdrückt. Ihre Bewegung wird auf Aufstehen und Niederlegen reduziert. Dadurch können die Mutterschweine ihre Jungen nicht pflegen. Den neugeborenen Ferkeln werden am ersten Tag ihres Lebens die Zähne abgezwickt. Drei Tage später werden ihnen die Schwänze abgeschnitten, um »Unarten« wie dem »Schwanzbeißen« vorzubeugen, die durch die ständige Beschäftigungslosigkeit und den Stress in der Massenhaltung ausgelöst werden. Die männlichen Ferkel werden im Alter von drei Wochen kastriert - auch »sachkundigen Laien«, meist ohne Betäubung. Im Alter von 4-5 Wochen werden die Ferkel ihrer Mutter weggenommen und im »Vormaststall« auf ein Gewicht von etwa 30 kg gemästet. In großen Gruppen von 80 bis 200 Tieren werden die Ferkel auf Gitterrosten in nahezu ständiger Finsternis gehalten. Der Ammoniakgestank ist furchtbar: Die Landwirte können nur wenige Minuten am Tag im Schweinestall verbringen. Viele leiden an Atemwegsproblemen, Bronchitis, Asthma und entzündeten Nasennebenhöhlen. Die Tiere jedoch müssen den abscheulichen Gestank 24 Stunden am Tag, ihr ganzes Leben lang aushalten... Und das, obwohl Schweine von Natur aus sehr saubere Tiere sind. Wie würden wir riechen, wenn wir mit 80 anderen Menschen in eine enge Zelle gesperrt und in unseren eigenen Exkrementen liegen würden? In der »Endmast« werden die Schweine in kleineren Gruppen innerhalb von 100 Tagen auf ihr Schlachtgewicht von 95 bis 110 kg gebracht. Die Tiere stehen auf Vollspaltböden ohne Einstreu, was bei den durch Überzüchtung besonders krankheitsanfälligen Tieren zu Gelenkschäden führt. Auf dem Weg zum Schlachthof sind die Tiere so schwach, dass sie keine 100 Meter weit gehen können. Damit sie sich schneller bewegen, werden ihnen Metallhaken in Maul, Augen oder After gestoßen. »Also, ich muss Ihnen ehrlich sagen: Ich könnte das nicht!«, sagt die Geschäftsführerin einer Metzgerinnung. »Aber die Schweine merken nix. Das wird so gemacht, dass es für das Tier optimal ist.«

[\[Vorherige Seite\]](#) [\[Inhaltsverzeichnis\]](#) [\[Nächste Seite\]](#)

[\[Startseite\]](#)

# DER FOLTERKNECHT UND DER SCHLÄCHTER

## Empfindsamkeit, feine Kommunikation und Intelligenz:

### Die Ethik der Schweine

»Mensch, erhebe dich nicht über die Tiere: Sie sind sündlos, du aber mit deiner Erhabenheit befleckst die Erde.«

**Feodor M. Dostojewski**



Schweine sind sehr empfindsame Lebewesen, die in ihrer Intelligenz Hunde übertreffen. Wissenschaftler sprechen von 98% genetischer Übereinstimmung mit dem Menschen. Unsere Hausschweine stammen vom europäischen Wildschwein ab, zeigen jedoch trotz

jahrtausendelanger Zucht durch den Menschen keine wesentlichen Verhaltensunterschiede im Vergleich zu den Wildschweinen.

Wild lebende Schweine sind in der ganzen Welt verbreitet: in Ebenen genauso wie in Hochgebirgen, in Wäldern, Steppen, Savannen, Sümpfen und sogar in dichtbesiedelten Kulturlandschaften. Die hervorragenden Schwimmer durchqueren sogar kilometerbreite Flüsse. Schweine leben gerne in der Nähe von Tümpeln, an den Ufern von Flüssen und Seen. Sie lieben das feuchte Schlammbad, in das sie sich bis zu den Ohren hinein legen. Schweine legen sich diese Suhlen an kühlen und feuchten Stellen an und sorgen durch regelmäßiges Wühlen für die schlammige Beschaffenheit. Da Schweine im Sommer stark unter der Hitze leiden, finden sie hier eine Abkühlungsmöglichkeit. Die Schlammschicht schützt sie gegen Sonnenbrand, Insekten und Ungeziefer.

Alle Schweine sind gesellige Tiere und leben in Gruppen bis zu dreißig ausgewachsenen Tieren zusammen. Innerhalb dieser Rotte leben bis zu fünf, meist



miteinander verwandte Mutterschweine mit ihren Ferkel zusammen und teilen ein Ruhenest, in dem sie mit Körperkontakt beieinander liegen. Ausgewachsene männliche Schweine, die Eber, leben außerhalb der Paarungszeit als Einzelgänger. Die Familiengruppe wird von der ältesten Sau, der Leitbache, geführt, die mit ihrem Überblick allen Familienmitgliedern Sicherheit bietet. Die älteren Schweine geben Fähigkeiten und Erfahrungen an die jüngeren weiter.

Durch Berührung an der Nase nehmen Schweine miteinander Kontakt auf und erkennen sich wieder. Sie können sehr differenziert miteinander kommunizieren. Alle Aktivitäten werden gemeinsam unternommen und aufeinander abgestimmt. Mit verschiedenen Lauten halten sie auch auf weitere Entfernung Kontakt. Muttertier und Ferkel haben ein sehr ähnliches Lautspektrum, wodurch Ferkel ihre Mutter wiedererkennen. Die Tiere fühlen sich in der Gruppe geborgen, verhalten sich untereinander freundschaftlich und betreiben eine gegenseitige soziale Körperpflege.

»Die Würde des Schweins ist unantastbar.«

**Reinhard Mey, Liedermacher**

[\[Vorherige Seite\]](#) [\[Inhaltsverzeichnis\]](#) [\[Nächste Seite\]](#)

[\[Startseite\]](#)

---

© 2001 Verlag Das Brennglas  
Röttbacher Str. 61 • D-97892 Kreuzwertheim  
eMail: [info@brennglas.com](mailto:info@brennglas.com)  
Webmaster: [webmaster@brennglas.com](mailto:webmaster@brennglas.com)

# DER FOLTERKNECHT UND DER SCHLÄCHTER

## Hühner- KZ

Lebenslange  
Folter für  
40 Millionen  
Hennen

»Die Grösse und den  
moralischen Fortschritt einer Nation kann man daran  
messen, wie sie die Tiere  
behandelt.«

**Mahatma Gandhi**

**40 Millionen  
Legehennen vegetieren  
ihr kurzes Leben in der  
Käfigbatteriehaltung:  
fensterlose Hallen,  
Gruppenkäfige, bis zu  
acht Etagen,  
umgerechnet 22 Hühner  
je Quadratmeter,  
künstliches Licht, 20  
Stunden Kunstlicht  
täglich, damit sie noch  
mehr Eier legen. Sie  
stehen auf Drahtgittern,  
so dass die Füße  
verkrüppeln. Unter  
ihnen, rechts und links  
daneben und über  
ihnen auch ein Huhn. In  
der qualvollen Enge**



**kommt es zu schweren Verhaltensstörungen: Die Hühner picken sich selbst und ihren Nachbarn die Federn aus, weswegen ihnen der Schnabel abgeschnitten wird. 40 Millionen Hühner in den Legebatterien werden von nur 1000 Arbeitern »betreut«: Eine einzige Angestellte reicht aus, um die 500.000 Hennen und ihre »Produktion« in Bestensee bei Berlin zu kontrollieren. Die durchschnittliche Keimbelastung in Geflügelbatterien ist 200mal höher als in Kleinstädten. Bis zu 40% dieser Arbeiter leiden daher auch an berufsbedingten Lungenkrankheiten und sind frühzeitig berufsunfähig. Schon nach 14-18 Monaten Hühner-KZ können die Tiere die Legeleistung nicht mehr erbringen - und wandern in den Suppentopf. Bis zu 20% der Tiere überleben die 15- bis 18-monatige Legeperiode nicht: Sie sterben an Stress, verschiedenen Krankheiten wie Cholera, Salmonellose, Osteoporose etc.**

Dabei verstoßen die Hühnerhalter gegen das Gebot artgerechter Tierhaltung. Das Deutsche Tierschutzgesetz schreibt vor: »Wer ein Tier hält, betreut oder zu betreuen hat, muss das Tier seiner Art und seinen Bedürfnissen entsprechend angemessen ernähren, pflegen und verhaltensgerecht unterbringen« und »darf die Möglichkeiten des Tieres zu artgemäßer Bewegung nicht so einschränken, dass ihm Schmerzen, vermeidbare Leiden oder Schäden zugefügt werden.«

»Vor Strafe hatten füllige Landwirtschaftsminister aus dem Bauernstand ihre Agrarlobby bewahrt - mit einer »Verordnung zum Schutz von Legehennen bei Käfighaltung«, die in Wirklichkeit die Hühnerhalter unter

**ihre Fittiche nahm und die kriminelle Praxis zum Schein legalisierte.«  
(DER SPIEGEL, 25/2001).**

**Die BSE-Kriste brachte Renate Künast auf den Landwirtschaftsministerstuhl: »Mit ihrer Ankündigung, der Käfighaltung ab dem Jahr 2007 ein Ende zu machen, löst Künast**

**Weggeschrei aus.« (ebda.).**

**Dabei ist die hochgepriesene Bodenhaltung immer noch schlimm genug: Sieben Hühner müssen sich einen Quadratmeter teilen. Auch Freilandhühner werden zu Suppenhühnern verarbeitet, wenn ihre »Legeleistung« nachlässt. Wilde Hennen legen nur einmal im Jahr sechs bis zwölf Eier und brüten sie aus. Nur das ständige Wegnehmen der Eier sorgt für Nachschub.**

**Masthähnchen werden in sogenannter Bodenhaltung gehalten - in Hallen mit 50.000 bis 80.000 Tieren. Für die »Betreuung« von 7000 Masthühnern reichen schon zwei Arbeitsstunden pro Tag aus. Nach etwas mehr als einem Monat im Halbdunkel sind sie schlachtreif und werden »ausgestallt«. Dann fahren große Maschinen durch die Hallen, welche die Tiere durch Rohre direkt in die Transportkisten aufsaugen.**



**»Gerechter Gott! Aus wie vielen Marterstunden der Tiere tötet der Mensch eine einzige Festminute für seine Zunge zusammen!.«**

**Jean Paul, (1763-1825), Dichter**

**Kannibalismus-  
von Hühnern oder von Menschen?**

Niedersachsens Umweltminister Wolfgang Jüttner (SPD) lehnt nach einem Bericht des Weser Kuriers vom 17.08.01 das von

Bundesverbraucherschutzministerin Renate Künast (GRÜNE) geplante Käfighennenverbot (ab 2007) ab. »Freilandhühner sind eine massive Belastung für Gewässer und Luft«, meint der Minister. Aus Gründen des Tierschutzes wolle niemand eine weitere Käfighaltung von Legehennen. Eine Haltung der vorhandenen Hennenbestände (14 Millionen Legehennen allein in Niedersachsen) sei im Freiland jedoch nicht denkbar. In den riesigen Fabriken dagegen könnten in Anlagen die Schadstoffe herausgefiltert werden.

Zuvor hatte schon Landwirtschaftsminister Uwe Bartels (SPD) sein Nein kundgetan. Renate Künast zwingt mit ihren Plänen die deutschen Hühnerbarone zur Abwanderung ins Ausland. Freilandhaltung sei außerdem hygienisch bedenklich und führe zu Kannibalismus unter den Hennen.

Wen trifft die Verantwortung, wenn sich Hennen, die in gnadenloser Folterhaltung nicht mehr als eine A4-Seite Platz zur Verfügung haben, gegenseitig die Federn aushacken? Was ist eigentlich los in Deutschland? Nicht die Hennen sind die Kannibalen, sondern wir Menschen! Wer ernährt sich beständig von Leichenfleisch?

»Das Fleisch, das wir essen, ist ein mindestens zwei bis fünf Tage alter Leichnam.«

**Volker Elis Pilgrim, Schriftsteller**

**Ein Hahn greift ein**

Zwei Glucken mit ihren Küken spazieren über den Hof, suchen eifrig nach essbaren Körnern. Plötzlich gibt es Streit - keiner hat gesehen aus welchem Anlass. Die Hennen gehen aufeinander los. Und schon flattert einer heran: der Hahn! Er stellt sich zwischen die Streithennen und kräht gebieterisch:  
Hier gibt es keinen Streit! Hier ist Ruhe und Frieden! Und wir essen solch intelligente und charakterstarke Tiere.

Der Hahn sorgt für Ordnung. Wenn es etwas zu essen gibt, ruht er nicht eher, bis er alle Hennen zusammengerufen hat. Uneigennützig wacht er über ihre Nahrungsaufnahme, und erst wenn die Hennen alle satt sind, denkt er an sich selbst.

Eine andere Geschichte: Einmal hatte ein Landwirt vergessen die Stalltür zu öffnen. Die Hühner wollten am Morgen ins Freie und standen vor verschlossener Tür. Das war ein Fall für den Hahn: Durch ein Fenster flog er hinaus und landete vor der Tür zum Schlafzimmer des Landwirts. Er schimpfte nach Leibeskräften so lange, bis der Landwirt sich erhob und nach dem Rechten sah. Da bemerkte er die geschlossene Stalltür und öffnete sie sogleich. Jetzt erst war der Hahn zufrieden, denn die Hennen konnten ohne Anstrengung ins Freie gelangen.

Tiere wie dieser Hahn landen täglich zu Hunderttausenden in den Kochtöpfen und Grillbratereien....

[\[Vorherige Seite\]](#) [\[Inhaltsverzeichnis\]](#) [\[Nächste Seite\]](#)

[\[Startseite\]](#)

# DER FOLTERKNECHT UND DER SCHLÄCHTER

Fleischwolf oder Gasbehälter  
für jährlich 44 Millionen Küken

## Küken-Massentötung



Sowohl bei Legebatterien wie auch der Freilandhaltung von Hühnern gilt: die Hälfte der ausgebrüteten Küken werden nicht für die Eierproduktion benötigt - nämlich die männlichen Küken. Die ZDF-Sendung »Reporter« brachte den Skandal Ende Juni 2001 an die Öffentlichkeit: 44 Millionen männliche Küken werden in Deutschland pro Jahr aussortiert - und wenige Stunden nach dem Schlüpfen lebendig in den Fleischwolf geworfen oder vergast.

Auch die Presse griff das Thema auf: »Barbarischer Tod putziger Küken« (*Main-Post*, 29.06.01) oder »Warum sie jetzt sterben müssen - Millionen Küken werden, wenige Stunden nachdem sie geschlüpft sind,

aussortiert und vergast« (*STERN* 27/2001).

»Nun mag man zynisch darüber streiten, ob das Los des schnellen brutalen Todes

dem unwürdigen Dasein als Eier- oder Fleischproduzent in engen Käfigen vorzuziehen ist«, schreibt die Main-Post (*ebda.*).

Das Los der männlichen Küken aus der Zuchtreihe »Fleischansatz« ist ebenso makaber: Sie kommen vier bis fünf Wochen nach dem Schlüpfen unters Fließbandmesser, wo sie bratfertig verarbeitet und verpackt werden.

Der Sturm der Entrüstung äußerte sich in einer Flut von Leserbriefen:  
»Wo bleibt eigentlich der empörte Aufschrei all derjenigen, die so vehement gegen Stammzellenforschung und PID gepoltert haben? Aber halt, ich vergaß, der göttliche Funke wird ja nur den Lebewesen eingeblasen, die man nicht fressen oder sich als Trophäe ins Wohnzimmer hängen kann.«

*T. S., Germering*

»Es ist schon merkwürdig, was bei uns »ethisch bedenklich« ist. Wenn Eintagsküken in Kohlendioxid getötet werden: ja! Wenn sie qualvoll vier bis fünf Wochen später gemästet, geköpft und aufgeessen werden: nein!

*K. M. H.,*

»Es ist unerträglich, dem Gerede und der scheinheiligen Argumentation der Politiker zuzuhören, wenn es um menschliche Stammzellenforschung geht, die der Erforschung und Behebung menschlicher Krankheiten dienen. Da ist von Ethik und Moral die Rede. Diese Begriffe werden zu Fremdwörtern, wenn es um die Tiere geht.«

*G. J., Düsseldorf*

»Es mag radikal klingen, aber solange der Mensch nicht lernt, sich selbst und das Tier als Partner zu sehen und entsprechend zu handeln, wird es hoffentlich weitere Seuchen und Krankheiten in einem Ausmaß geben, dass uns allen schlicht der Appetit vergeht - und so manchem vielleicht für immer...«

*K. C. S., Salzburg*

*Leserbriefe im STERN 27/2001 auf den Artikel: » Millionen Küken werden, wenige Stunden nachdem sie geschlüpft sind, aussortiert und vergast«*

»Nautrfreund ist derjenige, der sich mit allem, was in der Natur lebt, innerlich verbunden weiss, an dem Schicksal der Geschöpfe teilnimmt, ihnen, so viel er kann, aus Leid und Not hilft, und es nach Möglichkeit vermeidet, Leben zu schädigen oder zu vernichten..«

**Albert Schweitzer**

*Horn-Bad Meinberg*

[\[Vorherige Seite\]](#) [\[Inhaltsverzeichnis\]](#) [\[Nächste Seite\]](#)



© 2001 Verlag Das Brennglas  
Röttbacher Str. 61 • D-97892 Kreuzwertheim  
eMail: [info@brennglas.com](mailto:info@brennglas.com)  
Webmaster: [webmaster@brennglas.com](mailto:webmaster@brennglas.com)

# DER FOLTERKNECHT UND DER SCHLÄCHTER

»Sie müssen ihr ganzes Leben  
mit Leid füllen«

## Stimmen unserer Kinder



»Ich finde das fies, dass den Hühnern die Schnäbel weggebrannt werden. Sie müssen doch nur einen größeren Stall haben und frische Luft und Tageslicht. Sie brauchen einen festen Boden mit Gras oder Heu, Körner, Würmer, Schnecken. So bekommt ihr zwar weniger Eier, aber viele Leben bleiben am Leben. Versetzt euch doch mal in die Lage der Hennen oder Hähnchen: Sie werden am ersten Tag ihres Lebens getötet, oder sie werden in Gitterstäbe gesetzt und

müssen ihr ganzes Leben mit Leid füllen.« *Corina, 9 Jahre*

»Ich finde das schlimm, dass die Hähnchen und die Hennen kein Tageslicht sehen. Wie hart das ist: Die Küken, die so schnell getötet werden, sie sind hilflos, die Küken. Und diese Massenproduktionen sind schlimm. Warum werden Küken nicht frei gelassen? Durch die Massenproduktionen werden zu viele Eier gelegt. Sonst könnten die Menschen die Küken frei lassen, weil dann nicht so viele Eier gelegt würden. Das kann nicht so weiter gehen! So was Brutales kann nicht so weiter gehen! So werden viele wertvolle Lebewesen zerstört!« *Claudio, 10 Jahre*

»Warum müssen eigentlich manche Menschen immer Frühstückseier essen? Man kann doch auch Brötchen essen und Äpfel, Gemüse!« *Maureen, 9 Jahre*

»Ich habe es im Fernsehen gesehen, und ich finde das nicht gut, was da gemacht

wird mit den Küken. Das sollt ihr ändern, weil das ist gemein von euch, weil die Tiere sich vor euch nicht wehren können!« *Lukas, 9 Jahre*

»Ich finde es pervers, fies und ekelhaft, dass die männlichen Küken, die keinen Tag alt sind, im Fleischwolf **lebendig** zerquetscht werden! Die Leute, die das machen, sollten den Tieren mal in die Augen gucken. Ich glaube, dann könnten sie das nicht mehr machen.« *Larissa, 9 Jahre*

»Es ist eine Gemeinheit, wie die Küken getötet werden. Im Fleischwolf! Das finde ich wirklich gemein! Die Tiere haben auch Seelen!« *Manuel, 9 Jahre*

»Ich finde es brutal und unanständig, dass die mini mini kleinen Hähnchen umgebracht werden. Und ich finde auch die Gründe sind keine richtigen Gründe.«  
*Gabriel, 9 Jahre*

»Warum müssen die Hähnchen getötet werden? Warum muss das sein? Und warum müssen die Hennen in einen papierseitengroßen Käfig gesteckt werden und ihr ganzes Leben drinnen verbringen? Stellt euch mal vor, ihr wärt in einen Käfig gesteckt, und die Tage werden verkürzt und ihr könnt euch nicht bewegen. Die Füße von euch sind verkrüppelt. Und jeden Tag müsstest ihr Abfall essen. Wie würdet ihr euch fühlen? Das ist das gleiche Gefühl wie für die Tiere! Ich finde es blöd, wie die Tiere behandelt werden, nur um sie essen zu können. Man kann auch nur Aufstriche und Margarine essen ohne Fleisch. Und so viele Eier muss man auch nicht essen!« *Milena, 9 Jahre*

»Ich finde es sehr schlecht, wenn die Leute erst eine Massenproduktion machen und dann 120.000 Küken am Tag töten, nur weil sie Jungen sind!« *Simon, 9 Jahre*

»Je früher unsere Jugend  
von sich aus jede Rohheit  
gegen Tiere als verwerflich  
anzusehen lernt, je mehr sie darauf achtet,  
dass aus Spiel und Umgang mit Tieren  
nicht Quälerei wird, desto klarer  
wird auch später ihr Unterscheidungsvermögen  
werden, was in der Welt  
der Grossen Recht  
und Unrecht ist.«

**Theodor Heuss**

[\[Vorherige Seite\]](#) [\[Inhaltsverzeichnis\]](#) [\[Nächste Seite\]](#)

[\[Startseite\]](#)

---

© 2001 Verlag Das Brennglas  
Röttbacher Str. 61 • D-97892 Kreuzwertheim  
eMail: [info@brennglas.com](mailto:info@brennglas.com)  
Webmaster: [webmaster@brennglas.com](mailto:webmaster@brennglas.com)

# DER FOLTERKNECHT UND DER SCHLÄCHTER

14 Millionen Enten,  
20 Millionen Puten

»Veredelung« durch Schlachtung



Auch 20.300.000 Puten und 14.200.000 Enten leiden unter grausamen Bedingungen in der Massenhaltung: Bis sie ihr Schlachtgewicht erreicht haben, verbringen sie ihr kurzes Leben auf engstem Raum zusammengepfercht und werden am Fließband lebendig geköpft. Doch das scheint manchen

Folterknechten noch nicht zu reichen: Ein Putenmäster aus Westerstede (Kreis Ammerland) brachte in seinem Stall 5000 Küken mehr als die genehmigten 25.000 unter. Das meldete der NDR am 16. August 2001. Gegen den Mäster wurde lediglich ein Ordnungswidrigkeitsverfahren eingeleitet - Tierfolter auf einer Stufe mit Falschparken?

Nicht zuletzt wegen der ständigen Skandale bei Schweinen, Rindern und Kälbern ist seit 1990 der Putenkonsum in Deutschland um 80 Prozent angestiegen. Das Image vom glücklichen Federvieh trägt: »Puten in Massentierhaltung leiden noch schlimmer als Masthähnchen«, berichtet die Zeitschrift Naturkost vom 14.12.98. Da die Putenbrust das begehrteste und teuerste Teil ist, können Skelett, Beine und Sehnen mit dem viel zu schnellen Wachstum nicht mithalten und verbiegen unter der Fleischlast. Am Ende ihrer 22 Lebenswochen rutschen oder liegen die Tiere auf der überbreiten und schweren Brust.

»Der untrügliche Gradmesser für die Herzensbildung eines Volkes und eines Menschen ist, wie sie die Tiere behandeln.«

**Berthold Auerbach**

Weltweit werden laut FAO (Food and Agriculture Organisation of United Nations) etwa 2.600.000 Tonnen Entenfleisch »produziert«. Deutschland nimmt mit 28.000 Tonnen in der Statistik Platz 9 ein. Jährlich werden in der Bundesrepublik etwa 10 Millionen Enten geschlachtet.

In riesigen, fensterlosen Hallen werden die Enten dichtgedrängt gehalten, auf einem Quadratmeter vegetieren 13 Enten. Sie stehen auf Drahtmaschen und Lochplatten, was zu grausamen Verletzungen führt. Von Sonnenlicht und Wasser können diese Wasservögel nur träumen.

Wie in den Hühner-KZ's werden Enten und Puten die Schnäbel abgeschnitten - ohne Betäubung. Im Schnabel verlaufen jedoch bis in die Spitze sensible Nerven, außerdem werden Bindegewebe und Blutgefäße beschädigt. Schmerzen und ständige Irritationen sind die Folge. »Es ist, wie wenn Sie einem Menschen die Lippen abschneiden würden,« bestätigte Veit Kostka, Fachtierarzt für Geflügel in Gießen, dem SPIEGEL. Eine weitere Folge: Die Puten und Enten können sich nicht mehr das Gefieder putzen.

Die Nahrung der Tiere besteht statt aus Grünfutter aus Pellets mit Mastleistungsförderern und Antibiotika. So stehen sie ständig unter Medikamenten. Aspirin und Tranquilizer sollen Schmerzen und Angriffslust unterdrücken.

»Nach eineinhalb Monaten ohne Tageslicht und Bademöglichkeit hat die Pekingente ihren Lebenszweck erfüllt: die Veredelung durch Schlachtung.« (*DER SPIEGEL* 34/2001). In Gruppen zu 350 Tieren watscheln die Enten in die Schlachthalle, wo sie an den Beinen aufgehängt werden. »Der Weg zum Tod führt in ein Bad; kaum eingetaucht treffen das Federvieh Stromstöße. Den Rest besorgt der Mensch mit einem Stich hinter das Ohr - Tod durch Verbluten.« (*ebda.*).

Ob die Stallhaltung von Enten bei »Entzug des Grünland auslaufs nebst Bademöglichkeit« als »tierquälerisch zu bewerten ist«, wollten sich die Richter am Landgericht Nürnberg-Fürth bei einem Urteil im März 2001 nicht festlegen: Es sei »letztlich eine Anschauungssache«.

»Ich bin Leben, das Leben will, inmitten von Leben,

das leben will.«

**Albert Schweitzer (1875-1965)**

In Deutschland werden jedes Jahr 1 Million Gänse geschlachtet - besonders in der Weihnachtszeit. Für die Delikatesse Stopfleber wird ihnen fünf mal am Tag Maisbrei direkt in den Magen gepresst - mit einem 50 cm langem Rohr, damit sie nicht erbrechen können. Der Kopf wird meist mit einem Metallbügel festgeklemmt. Die vierwöchige Folter führt dann zu einer krankhaft vergrößerten Leber. Teilweise werden Gänse auch mit Pressluft gestopft: Dabei explodieren im

wahrsten Sinne des Wortes mindestens 12 von 100 Gänsen. Zwar ist das Stopfen in Deutschland verboten, die Stopfleber wird aber importiert. Für die Daunengewinnung werden Gänse drei mal am lebendigen Leib gerupft.

Gänse sind hochintelligente Tiere und leben ihrer natürlichen Art gemäß wie in einer Ehe - sie sind sich ein Leben lang treu.

## **Eine wahre Schlächter-Geschichte**

**»Vor ein paar Jahren, an einem Abend in einer Kneipe im Schwarzwald. Ein Schlächter saß da in einer Ecke und trank innerhalb einer Stunde acht Viertel Rotwein. Dabei redete er unablässig. Der Schlächter hatte grindigen Ausschlag und nur ein Thema: die Tiere. Abertausende von ihnen hatte er umgebracht, Rinder, Schweine, Schafe, alles. Der Schlächter litt unter einem Albtraum, der sich jede Nacht wiederholte. Darin kamen all die toten Tiere langsam von den Hügeln her auf sein Haus zu, stumm, wie bei einem Trauermarsch. Kurz bevor sie sein Haus erreichten, wachte er auf. Trotz des Rotweins. Ungefähr ein Jahr nach diesem Abend brachte der Schlächter sich um, mit einem Bolzenschussgerät...« (Der Tagesspiegel, 01.02.2001)**

## **Salmonellen in Putenfleisch**

Nach einer Untersuchung des Magazins Öko-Test 4/2001 ist mit Salmonellen verseuchtes Putenfleisch in den deutschen Handel gekommen: In einem Test mit 400 Proben fanden sich in 26 Fällen Salmonellen. In weiteren acht Proben wurden Campylobacter-Bakterien gefunden, die Durchfall und rheumatische Gelenkentzündungen verursachen können. Laut Öko-Test erkranken jährlich fast eine halbe Million Menschen in Deutschland an Salmonellen - durch verseuchtes Putenfleisch. Die Zahlen der Erkrankungen an Campylobacter sind steigend. Die gefährlichen Bakterien vermehren sich ideal in der Massentierhaltung.

»Kann es denn aber etwas Abscheulicheres geben als sich beständig von Leichenfleisch zu ernähren?«

**Francois de Voltaire (1694-1778)**

[\[Vorherige Seite\]](#) [\[Inhaltsverzeichnis\]](#) [\[Nächste Seite\]](#)

[\[Startseite\]](#)

---

© 2001 Verlag Das Brennglas  
Röttbacher Str. 61 • D-97892 Kreuzwertheim  
eMail: [info@brennglas.com](mailto:info@brennglas.com)  
Webmaster: [webmaster@brennglas.com](mailto:webmaster@brennglas.com)



# DER FOLTERKNECHT UND DER SCHLÄCHTER

Tierrechtler decken Skandal auf:

## Das Brüllen der Rinder beim Geschlachtetwerden

»Moralische Bedenken gegen Kalbsbraten?  
Von seiten der Erzieher nicht. Von seiten der  
Jurisprudenz nicht.  
Von seiten der  
Moraltheologie nicht.  
Von tausend anderen  
moralischen Seiten nicht.  
Von der des Kalbes vielleicht?«

**Karlheinz Deschner**



Ein Rind hängt am Fließband, am Hinterbein aufgehängt. Es zappelt. Der Schlächter setzt das Messer an den Hals und schneidet mit einem langen Schnitt die Kehle auf. Ein Schwall von Blut strömt aus seinem Hals. Das Tier schlägt mit dem Kopf und schreit entsetzlich. Ein weiteres

Rind, ebenfalls am Hinterbein aufgehängt, schlägt mit dem freien Hinterbein wild um sich. Erst wird dem Rind die Kehle aufgeschnitten.

Dann wird ihm ein Vorderbein abgetrennt. Das Tier lebt aber noch! Es schlägt um sich, die Augen gehen auf und zu. Dann wird das andere Bein abgeschnitten. Erst als der Schlachter den Kopf abtrennt, ist das Rind tot. Doch schon kommt das nächste Rind am Fließband aufgehängt: Es zappelt mit dem ganzen Körper, schlägt mit Kopf, tritt mit den Füßen....

**»Wenn der moderne Mensch die Tiere, deren er sich als Nahrung bedient, selbst töten müsste, würde die Anzahl der Pflanzenesser ins Ungemessene steigen.«  
Christian Morgenstern**

Ihr Film machte Schlagzeilen: Ein Dokumentations-Team des österreichischen Vereins gegen Tierfabriken drehte entsetzliche Bilder in einem EU-Schlachthof nahe der österreichisch-deutschen Grenze.

Der Skandal: Die Rinder brüllen noch, während sie am Förderband aufgeschnitten werden! Während der Filmaufnahmen wurden in einer Stunde 30 Tiere geschlachtet. Sechs von ihnen erwachten aus der Betäubung und erlitten unvorstellbare Qualen während ihrer Tötung. Andere Schlachthöfe verweigerten bis jetzt jede Drehgenehmigung.

Was der Dokumentationsfilm zeigt, ist kein Einzelfall - sondern erschreckende Realität in europäischen Schlachthöfen.

**Der österreichische Tierarzt Dr. Franz-Joseph Plank berichtet:**

»Tierschützer und ein privater Kameramann wollten wissen, was an den Gerüchten von grausamen Zuständen in unseren Schlachthäusern dran sei und sind Beobachtungen, dass Tieren immer wieder unbetäubt »die Beine abgeschnitten bekämen oder ins Brühwasser getaucht« würden, nachgegangen. Sogar ein Landwirt berichtete, dass ein Stier, nachdem er mit dem Bolzenschussapparat

geschossen und an einem Hinterbein hochgezogen war, noch herzerreißend gebrüllt hätte, während er bereits aufgeschnitten wurde. Auch bei der Schlachtung von Schweinen, vor allem bei Akkordarbeit, käme es zu fürchterlichen individuellen Todeskämpfen, weil die Tiere nicht ausreichend betäubt würden.

Die nun vorliegende Video-Dokumentation zeigt, wie den Tieren bereits beim Auf- und Entladen auf bzw. vom Tiertransporter mit Stöcken direkt ins Gesicht geschlagen wird. Sie werden mit Mistgabeln traktiert, mit elektrischen Viehtreibern geschockt oder durch Umdrehen des Schwanzes zum Gehen gezwungen. Der Gestank, zuerst nach Kadaver, weiter drinnen

nach Blut, lässt die Tiere ihr Schicksal erahnen und versetzt sie offensichtlich in Todesangst. Jenes Tier, das jeweils im engen Gang unmittelbar vor der Tötungsbox steht, kann das blutige Gemetzel schon sehen, das ihm bevorsteht. Einmal in dieser Tötungsbox gibt es kein Entrinnen mehr. Der Bolzenschussapparat wird an der Stirn angesetzt, ein Knall und das Tier sackt augenblicklich weg. Aber der Stier ist noch nicht tot, er sollte jedoch betäubt sein...

Die Tiere werden nun mit einer Eisenkette am Hinterbein hochgezogen und hängen kopfüber am Fließband. Durch einen Stich in die Halsschlagader sollen sie zum Verbluten gebracht werden.

Wann genau der Tod eintritt, weiß niemand. Der Stier, der für das AMA- »Gütesiegel« vorgesehen ist, hängt nun an einem Bein am Fließband, der Schlächter schneidet ihm den Hals auf, Blut bricht hervor, der angeblich betäubte Körper zuckt zusammen.



Da geschieht etwas, das jeden Betrachter erschauern lässt: -Während der Schlächter den Hals aufschlitzt, öffnen sich die Augen des Tieres langsam, einmal und noch einmal. Dann

beginnt der Stier, während er kopfüber hängend aufgeschnitten wird, um zu Fleisch verarbeitet zu werden, zu brüllen! - Es ist auf der Videodokumentation klar und deutlich zu sehen und zu hören. Das halb aufgeschnittene Tier am Fließband lebt noch und schreit! Ein schauerhaftes, heiser-gurgelndes Muhen übertönt den Lärm des Schlachtvorganges.

Der Schlächter, der die Vorderhufe abschneidet, muss in Deckung gehen. Denn nun bäumt sich der mächtige Stier blutüberströmt am Haken noch einige Male auf. Das sterbende Tier windet sich mit ganzer Kraft. Der Todeskampf dauert lange Minuten...«

**Der Video-Film »Das Schreien der Rinder während dem  
Geschlachtetwerden« (Länge ca. 13 Minuten) kann bezogen werden über:**

*Verlag »Das Brennglas«, German Murer, Röttbacherstr. 61, D- 97892  
Kreuzwertheim, [www.brennglas.com](http://www.brennglas.com)*

*Verein gegen Tierfabriken VgT*

*Am Hendlberg 112, A- 3053 Laaben,*

*e-mail: [vgt@vgt.at](mailto:vgt@vgt.at)*

*Der Video-Film im Internet: [www.tierschutz.cc](http://www.tierschutz.cc)*

Österreichische Tierschützer haben nun Anzeige gegen alle Schlachthäuser gestellt - wegen Tierquälerei. Doch die Gräueltaten am Fließband seien auch ein ethisches Problem für alle: Jeder einzelne Fleischesser sei indirekt für die Tierquälerei mitverantwortlich: »Wer Fleisch konsumiert, gibt damit Gewalt gegen Tiere in Auftrag!«, meint Dr. Friedrich Landa, Tierschutz-Dachverbandspräsident in Österreich. »Je weniger Fleisch konsumiert wird, desto weniger Lebewesen müssen in Massentierhaltung gemästet werden.«

Deshalb hat der Dachverband der oberösterreichischen Tierschutzorganisationen die Staatsanwaltschaft in der Anzeige auch gebeten zu prüfen, »ob es in unserer modernen Zeit, da das ganze Jahr über ausreichend gesunde und nahrhafte pflanzliche Lebensmittel zur Verfügung stehen, überhaupt noch einen vernünftigen Grund gibt, zur Herstellung von Nahrung Tiere zu töten.«

**»Sie haben soeben zu Mittag gegessen;  
und wie sorgfältig auch  
immer das Schlachthaus  
in einer taktvollen  
Entfernung von einigen  
oder vielen Kilometern  
verborgen sein mag:  
Sie sind mitschuldig.«**

**Ralph Waldo Emerson, US-Schriftsteller**

**Bei  
Bewusstsein  
Aufgeschnitten**

Zu häufig kommt es vor, dass ein Tier durch einen schlecht gesetzten Bolzenschuss bereits vor dem eigentlichen Schlachten wieder zu sich kommt. Eine Entscheidung der EU-Kommission verlangt nämlich, dass seit dem 1. Januar 2001 das zentrale Nervengewebe der Rinder nach dem Betäuben durch den Bolzenschuss nicht mehr durch Einführung eines sogenannten Rückenmarkzerstörers zerstört wird, weil dadurch infiziertes Gewebe in den Blutkreislauf und damit auch in die Skelettmuskulatur gelangen könnte. Beim Bolzenschuss die richtige Stelle am Kopf zu treffen ist schwer. Hat das Tier gar Panik, ist es fast unmöglich. Bei Rindern mit dickem Schädel betäubt der Schuss überhaupt nicht.

Die Rinder sind so schlecht betäubt, dass sie noch während des Schlachtens brüllen. Die Tiere zwinkern mit den Augen, schlagen mit den Beinen, ziehen seitlich den Kopf hoch - ein klares Zeichen, dass das Empfindungs- und Wahrnehmungsvermögen nicht ausgeschaltet ist.

Beate Gminder, EU-Kommission, verteidigte gegenüber dem Polit-Magazin Panorama (8/2001) die neue Schlachtverordnung der EU:

»Es muss abgewogen werden zwischen Gesundheitsschutz der Arbeiter und der Bevölkerung und dem Tierschutz.«.

Auch die Bolzenschussbetäubung soll in Zukunft elektrischen Betäubungsverfahren weichen, da in Zeiten von BSE nicht ausgeschlossen werden könne, dass infektiöses Gewebe aus dem Gehirn in den Körper der Tiere gelangt. Die Elektrobetäubung kann aber keine sichere Betäubung von Rindern gewährleisten.

[\[Vorherige Seite\]](#) [\[Inhaltsverzeichnis\]](#) [\[Nächste Seite\]](#)

[\[Startseite\]](#)

© 2001 Verlag Das Brennglas  
Röttbacher Str. 61 • D-97892 Kreuzwertheim  
eMail: [info@brennglas.com](mailto:info@brennglas.com)  
Webmaster: [webmaster@brennglas.com](mailto:webmaster@brennglas.com)

# DER FOLTERKNECHT UND DER SCHLÄCHTER



## Erbarme Dich!

von Reinhard Mey

von der CD Einhandsegler

*Die Räder rumpeln den schlaglochzerfurchten Weg entlang,  
Die Zugmaschine ächzt und dröhnt im zweiten, dritten Gang,  
Der Hänger folgt schlingernd den Schlangenlinien.  
Zwei Dutzend Pferde sind die Ladung, Schlachtvieh ist die Fracht,  
Vier Nächte und vier Tage und vielleicht noch eine Nacht,  
Von Litauen bis hinunter nach Sardinien.  
Dreitausend Kilometer liegen vor dem Elendstreck  
Durch Kälte, Angst und Hitze auf dem zug'gen Ladedeck,  
Mit groben Seilen lieblos festgebunden.  
Dreitausend Kilometer eingepfercht und festgezurt  
Bei jeder Kurve schmerzt der rauhe Strick, der harte Gurt  
Scheuert bei jedem Rucken in den Wunden.*

*Erbarme dich,  
Erbarme dich!  
Erbarme dich der Kreatur,  
Sieh hin und sag nicht, es ist nur  
Vieh!  
Sieh hin und erbarme dich!*

*Sie leiden stumm, fast zwanzig Stunden geht die Reise schon.  
Die erste Rast in Zebrzydowice, der Zollstation,  
Ein stumpfer Tierarzt stempelt die Papiere,  
Würdigt die Pferde keines Blickes, nach drei Stunden nur  
Treibt man sie wieder auf den Wagen, beginnt die Tortur  
Von neuem für die längst erschöpften Tiere.  
Mit Schlägen und mit Tritten die Laderampe hinauf  
Und strauchelt eines, stürzt eines und bricht eines den Lauf,  
Dann stoßen sie es mit Elektrostäben,  
Wieder und wieder auf, auch wenn's wieder und wieder fällt.  
Nur für ein Tier, das überlebt, gibt es am Ende Geld  
Und nur ein Tier, das steht, kann überleben.  
Und weiter, immer weiter ohne Rast, es drängt die Zeit.  
Die Tiere längst zu Tod erschöpft, der Leidensweg noch weit,  
Die Fracht verletzt, gemartert und geschunden.  
Beim Tanken noch ein Eimer Wasser, die letzte Ration,  
Der letzte Schlagbaum vor dem Schlachthof, die letzte Station  
Und rohe Knüppel knall'n in offene Wunden.  
Eine Betonwanne, ein Bolzenschuss, achtlos gesetzt!  
Ein wildes Aufbäumen im Todeskampf und ganz zuletzt  
Dringt aus den Kehlen eine Todesklage,  
Ein Laut, so schaurig, der schon nicht mehr von dieser Welt ist,  
In einem Todesschrei, den du dein Lebtag nicht vergisst,  
Endet in Cagliari alle Plage.*

*Erbarme dich,  
Erbarme dich!  
Erbarme dich der Kreatur,  
Sieh hin und sag nicht, es ist nur Vieh!  
Sieh hin und erbarme dich!  
Sieh hin und erbarme dich!*

[\[Vorherige Seite\]](#) [\[Inhaltsverzeichnis\]](#) [\[Nächste Seite\]](#)

[\[Startseite\]](#)



---

© 2001 Verlag Das Brennglas  
Röttbacher Str. 61 • D-97892 Kreuzwertheim  
eMail: [info@brennglas.com](mailto:info@brennglas.com)  
Webmaster: [webmaster@brennglas.com](mailto:webmaster@brennglas.com)

# DER FOLTERKNECHT UND DER SCHLÄCHTER

## Der Zusammenhang von Milchwirtschaft und Fleischproduktion

### Das kurze Leben der Hochleistungskuh

»Wer gegen Tiere grausam ist, kann kein guter Mensch sein.«

**Arthur Schopenhauer (1788-1860)**



1951 gab eine Kuh im Jahr durchschnittlich 2600 Liter Milch, 1980 bereits 4548 Liter und 1998 sage und schreibe 5750 Liter - also mehr als doppelt so viel wie vor 40 Jahren! Für die angezüchtete, völlig unnatürliche Milchleistung, die den Kühen tagtäglich abverlangt wird, zahlen die Tiere einen hohen gesundheitlichen Preis. Die dermaßen überzüchteten Tiere sind besonders krankheitsanfällig. So leiden viele Milchkühe an Mastritis, einer Entzündung des Euters.

Früher war es durchaus normal, wenn eine Kuh 15 Jahre alt wurde. Heute werden Kühe durchschnittlich nur noch vier Jahre alt. Da eine Kuh erst nach zwei Aufzuchtjahren ein Kalb zur Welt bringt, geben Kühe heute im Durchschnitt gerade noch etwas mehr als zwei Jahre lang Milch! »Sie werden mehr oder

weniger zu Wegwerfkühen...« (*Angres/Hutter/Ribbe: »Futter fürs Volk«. Was die Lebensmittelindustrie uns aufischt. Droemer-Verlag, 2001*).

Weil es längst nicht mehr reicht, die Kuh nur mit Gras und anderen Futterpflanzen zu füttern, bekommt sie jährlich 2 bis 2,6 Tonnen (!) hoch konzentriertes Kraftfutter. Und das soll möglichst billig sein - nicht ohne Grund wurde Rindern früher auch Tiermehl verfüttert. Heute kommt die Turbo-Nahrung vornehmlich aus Übersee. In der EU längst verbotene Pestizide werden gleich mitimportiert, sowie

z.B. Dioxin aus verseuchtem Kalk, mit dem in Brasilien Zitrushäcksel getrocknet werden, die auch ins Kraftfutter kommen: »Die Kuh als Restmüllverwerter« (*ebda.*). Eine Kuh gibt natürlich nur Milch, wenn sie ein Kälbchen bekommt. Deshalb werden Milchkühe einmal im Jahr künstlich befruchtet. Weil die Milch für den Menschen bestimmt ist, werden die Kälber, die eigentlich die Milch trinken müssten, kurz nach der Geburt von ihren Müttern getrennt.

Die Milchproduktion steht im engen Zusammenhang mit der Fleischindustrie: Die Kälbchen werden in enge Holzverschläge gesperrt, in denen sie sich kaum bewegen können und auf das optimale Schlachtgewicht gemästet: Der Profit wird maximiert, indem man jedem Kalb bis zur Schlachtung nur einen Quadratmeter Fläche zur Verfügung stellt.

**»Solange es  
Schlachthäuser gibt, wird es auch Schlachtfelder geben.«  
Leo Tolstoi (1828-1910)**

Statt der Muttermilch bekommen sie eine fette weiße Brühe, die aus Magermilchpulver, Talg, Walfett und viel Salz besteht. Durch die überhöhte Menge Salz müssen die Kälber in Ermangelung von Wasser mehr Milchaustausch-Brei zu sich nehmen und nehmen so schneller zu.

Die Tiere werden künstlich anämisch gehalten, indem ihnen jegliche Aufnahme von Eisen vorenthalten wird, da sonst das Fleisch nicht hell bleibt. Auch Rauhfutter bekommen die Tiere aus diesem Grund nicht zu essen. So leiden sie also an Blutarmut, Durchfall, Lungenentzündungen und Lähmungen. Nach fünf bis sechs Monaten erreichen die Kälber das Schlachtgewicht von ca. 250 kg. Ein normal aufgewachsenes Tier würde die doppelte Zeit dafür benötigen.

Die Kadaver der Tiere finden in den menschlichen Eingeweiden ihre letzte Ruhestätte:

**»Wir leben vom Tode anderer.  
Wir sind wandelnde  
Grabstätten.«**

**Leonardo da Vinci**

[\[Vorherige Seite\]](#) [\[Inhaltsverzeichnis\]](#) [\[Nächste Seite\]](#)

[\[Startseite\]](#)

---

© 2001 Verlag Das Brennglas  
Röttbacher Str. 61 • D-97892 Kreuzwertheim  
eMail: [info@brennglas.com](mailto:info@brennglas.com)  
Webmaster: [webmaster@brennglas.com](mailto:webmaster@brennglas.com)

# DER FOLTERKNECHT UND DER SCHLÄCHTER

## »Wer mit dem Messer die Kehle eines Rindes durchtrennt...«

»Für ein kleines Stücklein Fleisch nehmen wir den Tieren die Seele sowie Sonnenlicht und Lebenszeit, wozu sie doch entstanden und von Natur aus da sind.«

**Plutarch (45-125)**



»Wer mit dem Messer die Kehle eines Rindes durchtrennt und beim Brüllen der Angst taub bleibt, wer kaltblütig das schreiende Böcklein abzuschlachten vermag und den Vogel verspeist, dem er selber das Futter gereicht hat - wie weit ist ein solcher noch vom Verbrechen entfernt?«, fragt der Philosoph Pythagoras.

Und der griechische Philosoph und Schriftsteller Plutarch (45-125) schreibt in Bezug auf Pythagoras:

»Könnt ihr wirklich die Frage stellen, aus welchem Grunde sich Pythagoras des Fleischessens enthielt? Ich für meinen Teil frage mich, unter welchen Umständen und in welchem Geisteszustand es ein Mensch das erste Mal über sich brachte, mit seinem Mund Blut zu berühren, seine Lippen zum Fleisch

eines Kadavers zu führen und seinen Tisch mit toten, verwesenden Körpern zu zieren, und es sich erlaubt hat, die Teile, die kurz davor noch gebrüllt und geschrien, sich bewegt und gelebt haben, Nahrung zu nennen. Es handelt sich gewiss nicht um Löwen und Wölfe, die wir zum Selbstschutz essen - im Gegenteil, diesen Tieren schenken wir gar keine Beachtung; vielmehr schlachten wir harmlose, zahme Geschöpfe ohne Stacheln und Zähne, die uns ohnehin nichts anhaben könnten. Um des Fleisches willen

rauben wir ihnen die Sonne, das Licht und die Lebensdauer, die ihnen von Geburt an zustehen. Wenn ihr nun behaupten wollt, dass die Natur solche Nahrung für euch vorgesehen hätte, dann tötet selbst, was ihr zu essen gedenkt - jedoch mit euren naturgegebenen Mitteln, nicht mit Hilfe eines Schlachtmessers, einer Keule oder eines Beils.«

[\[Vorherige Seite\]](#) [\[Inhaltsverzeichnis\]](#) [\[Nächste Seite\]](#)

[\[Startseite\]](#)

---

© 2001 Verlag Das Brennglas  
Röttbacher Str. 61 • D-97892 Kreuzwertheim  
eMail: [info@brennglas.com](mailto:info@brennglas.com)  
Webmaster: [webmaster@brennglas.com](mailto:webmaster@brennglas.com)

# DER FOLTERKNECHT UND DER SCHLÄCHTER

## Das Grauen kommt auf den Menschen zurück

»Das Land wird euch seine Früchte geben, dass ihr euch satt essen könnt. Wer einen Ochsen schlachtet, gleicht dem, der einen Mann erschlägt.«

Jesaja 66/3



Das Ende der BSE-Krise ist noch lange nicht in Sicht. »Wir müssen uns darauf einstellen, noch sieben bis zehn Jahre mit der Tierseuche umzugehen«, sagte Bayerns

Verbraucherschutzminister Eberhard Sinner (CSU) in einem dpa-Gespräch (*Main-Post*, 30.07.01).

Sinner sieht keinen Grund zur Beunruhigung:

Rindfleisch sei jetzt das

sicherste Lebensmittel, »das wir je hatten«. Obwohl durchschnittlich jeden dritten Tag eine Kuh BSE-positiv getestet wird, findet es Walter Schulz-Schaeffer vom Prionen-Zentrum an der Uni Göttingen »richtig, dass die Bevölkerung wieder Rindfleisch isst und mit der Sache gelassener umgeht« (*STERN*, 28/2001). Trotzdem schlägt der Bayerische Bauernverband Alarm: »Acht Monate nach Bekanntwerden des ersten BSE-Falls in Bayern stehen die rund 82.000 Rinderhalter im Freistaat nach Angaben des Bayerischen Bauernverbandes vor dem Aus.« (*Main-Post*, 14.08.01). Unterfrankens Bauernverbandspräsident Karl Groenen befürchtet: »Eine ganze Branche stirbt dann aus!« (*Main-Post*, 30.08.01). Denn an einem landwirtschaftlichen Betrieb hingen 15 bis 16 Arbeitsplätze - Schlachthof, Lieferanten, Futtermittelhersteller... Warum suchen sich die Schlächter und ihre Belieferer nicht eine ethisch vertretbare Arbeit?

Der BSE-Krise folgten Maul- und Klauenseuche und Schweinepest - die Scheiterhaufen brannten. Bis August 2001 wurden in Großbritannien mehr als 5,1 Millionen Schafe, Rinder und Schweine gekeult. Doch nur 1987 MKS-Fälle wurden amtlich bestätigt. Regierungs-Experten mussten zugeben: Viele Höfe, die als MKS-verseucht eingestuft wurden, waren in Wirklichkeit seuchenfrei. Massentötung aus Gründen der »Marktbereinigung«. Maul- und Klauenseuche ist in den meisten Fällen heilbar. Zudem wurden schon längst Impfstoffe entwickelt - doch die dürfen nicht eingesetzt werden.

Für den feuchten Herbst befürchtet England die Rückkehr der Seuche. Die ersten Fälle wurden bereits bekannt...

Ende August 2001 wurden in Nord-Spanien in zwei Tagen 4000 Schweine gekeult, um die Ausbreitung der Schweinepest zu verhindern (*Animal Health*, 29.08.01)

## Keulen als Marktberreinigung

Ein alter Tierarzt berichtet:

»Maul- und Klauenseuche gab es schon immer. Wenn früher in einem Stall MKS auftrat, wurde der Stall gesperrt. Die betreffende Kuh wurde von den anderen getrennt. Meistens wurden sie wieder gesund. Wenn es bei der Kuh so schlimm war, dass sie die Klauenschuhe verloren hat, wurde sie notgeschlachtet. Das Fleisch wurde ganz normal verkauft und verwendet. Es wurden Desinfektionsmatten aufgestellt.

Es kam äußerst selten vor, dass ein ganzer Stall durchseucht war. Wenn in einem Ort mehrere Ställe betroffen waren, wurde eine Ringimpfung durchgeführt. Impfdurchbrüche (d.h.MKS-Infizierung durch die Impfung) kamen kaum vor. Die Tiere hatten eine Immunität, wenn nicht 100%ig, aber sie hatten eine Immunität. So sind wir verfahren und damit gut ausgekommen. Wenn heute Millionen von Tieren gekeult werden, dient das nur der »Marktberreinigung« um die Preise zu stabilisieren.

[\[Vorherige Seite\]](#) [\[Inhaltsverzeichnis\]](#) [\[Nächste Seite\]](#)

[\[Startseite\]](#)



VERLAG DAS SPENGLAS



# DER FOLTERKNECHT UND DER SCHLÄCHTER

## BSE- Chronik

»Alles,  
was der Mensch  
den Tieren antut,  
kommt auf den Menschen  
zurück.«

Pythagoras, griechischer Philosoph  
und Mathematiker (582-496 v. Chr.)

**16.05.1990: Britische Gesundheitsbehörden behaupten, der Verzehr von  
britischem Rindfleisch sei sicher.**

**Juni 1990: *BSE in Portugal***

**28.02.1991: BSE in Frankreich**

**1992: BSE in Deutschland.**

**1992 bis 1993: Höhepunkt der BSE-Epidemie in Großbritannien. Bis zum Jahr  
2000 werden über 170.000 infizierte Tiere gemeldet.**

**21.05.1995: Ein 18jähriger Brite stirbt als erster Mensch an der neuen  
Variante der Creutzfeldt-Jakob-Krankheit (nvCJD).**

**März 1996: Britische Kommission sieht einen Zusammenhang zwischen BSE und  
nvCJD.**

**1997: BSE in Luxemburg, den Niederlanden und Belgien.**

**März 2000: Landwirtschaftsminister Karl-Heinz Funke: »Wer deutsche  
Markenware kauft, weiß, dass er auf der sicheren Seite ist.«**

**November 2000: BSE-Krise in Frankreich: Schnelltest erkennt über 100 BSE-  
infizierte Rinder. Vier Franzosen sind an nvCJD erkrankt.**

**20.11.2000:** Deutsche Politiker und Bauernverbände behaupten, Deutschland sei BSE-frei.

**24.11.2000: Erstmals BSE bei einem in Deutschland geborenen Rind.**

**01.01.2001:** Fleisch- und Knochenmehl dürfen nicht mehr bei der Haltung, Mästung oder Aufzucht von Tieren, die für die Nahrungsmittelkette bestimmt sind, verwendet werden.

**02.02.2001: Tiermehl wird künftig zum Heizen gebraucht**, denn es sei ein »hochwertiger Brennstoff, vergleichbar mit der Braunkohle, und es bleiben weniger Schadstoffe« (Main-Post, 19.07.01). Wird jetzt BSE in die Luft geblasen?

**02.08.01 »Creutzfeldt-Jacob-Krankheit durch Waschpulver?«,** fragt BILD.

Waschpulver werde oft aus Ochsenfett hergestellt.

**06.08.01 FOCUS schreibt: In England mit 180.000 BSE-Fällen rechnen Studien mit mindestens 400 und maximal 400.000 vCJD-Opfern.** Auch in Deutschland erwarten Experten bis zu 400 Fälle der neuen Variante der Creutzfeldt-Jacob-Erkrankung (*FOCUS 32/2001*). Erste Fälle werden nach Einschätzung von Wissenschaftlern noch 2001 auftreten.

**Bis August 2001 sind 99 meist sehr junge Briten an der menschlichen Variante des Rinderwahns zu Grunde gegangen.** Die bereits bekannt gewordenen Fälle von Creutzfeldt-Jacob-Erkrankung betreffen überwiegend jüngere Menschen. **»Zum Erstaunen der Mediziner waren die betroffenen Patienten Bauern, Schlachter und Fleischverkäuferinnen.«** (*Axel Meyer: Fleisch ade! Mosaik-Verlag, 2001*). Unterdessen wird in der EU die Wiederezulassung von Tiermehl als Futtermittel schon wieder diskutiert...

## Volksseuche und Bankrott

Nachdem der Verbraucher vom Rind auf Schwein, Huhn und Pute umgestiegen war, erschütterten neue Horrormeldungen die Nation: Maul- und Klauenseuche, Antibiotika-Skandal in der Schweinemast, Schweinepest, millionenfache Massentötung von Eintagsküken, Salmonellen in Putenfleisch. Das Grauen kommt auf uns zurück: In Form von Krankheiten, Volksseuchen - also solche scheint sich vCJD zu entwickeln - oder als Gefährdung der Existenz. In England wirft die »Countryside Agency« die Frage auf, ob nicht einfach »blindlings Tiere hingerichtet« wurden. Einige Landstriche würden sich wohl nie mehr von den verheerenden Folgen der Maul- und Klauenseuche erholen. Tausende von Farmern, Zulieferern und Ausrüstern werden bis zum

Jahresende Bankrott anmelden müssen. ...Was der Mensch den Tieren antut, kommt irgendwann auf ihn zurück...

[\[Vorherige Seite\]](#) [\[Inhaltsverzeichnis\]](#) [\[Nächste Seite\]](#)

[\[Startseite\]](#)

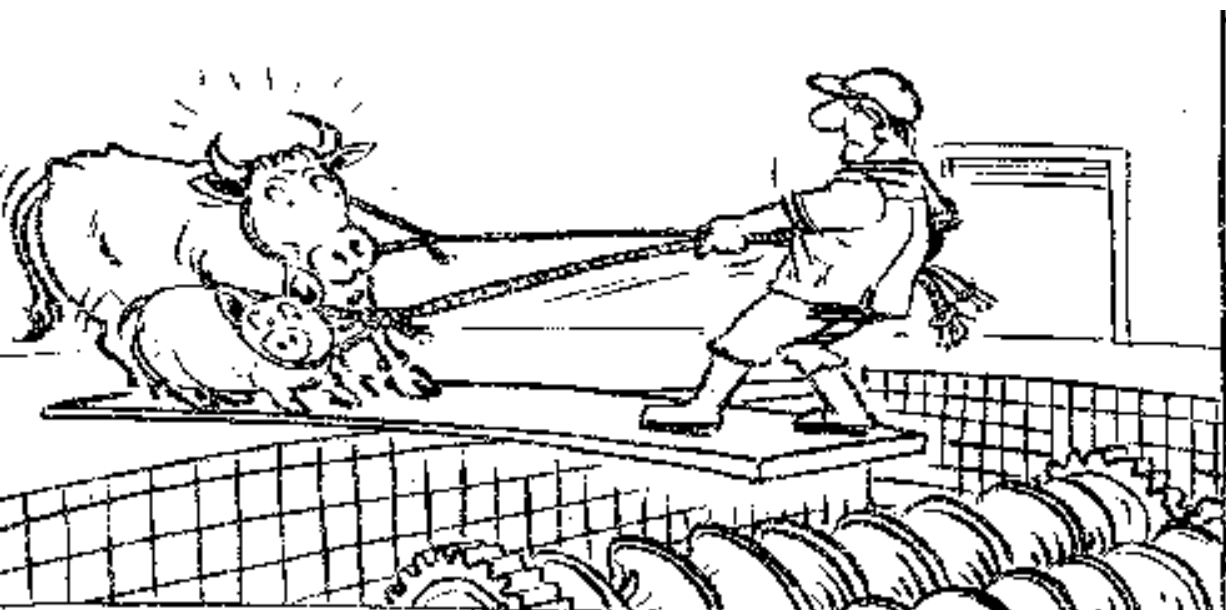
---

© 2001 Verlag Das Brennglas  
Röttbacher Str. 61 • D-97892 Kreuzwertheim  
eMail: [info@brennglas.com](mailto:info@brennglas.com)  
Webmaster: [webmaster@brennglas.com](mailto:webmaster@brennglas.com)

# DER FOLTERKNECHT UND DER SCHLÄCHTER

»Glückliche« Schweine und Rinder,  
die »ethisch« geschlachtet werden?

## Die Öko-Lüge



Da »Tierfutter aus Klärschlamm und giftigen Kadavern« (*DER SPIEGEL*, 11/2000) zur Gefahr für die menschliche Ernährung wurde, setzen manche Mäster, Schlächter und Fleischesser auf »Bio«. Das Standardwerk für Bio-Schlächter »Ökologische Qualität im Fleischerhandwerk« von Karl Ludwig Schweisfurth und Walter Baumgartner beschreibt den »erfolgreichen Metzger mit Zukunft«: »Ich kaufe meine Tiere bei ökologisch wirtschaftenden Bauern, die ihre Tiere halten, wie es sich gehört, und ich Sorge dafür, dass die Tiere vom Leben in den Tod befördert werden, wie es den Tieren gegenüber eine ethische Pflicht ist. (a.a.O., S. 17)«. Schließlich seien 97% der Menschen in Mitteleuropa Fleischesser und »wollen es mit innerer Überzeugung auch bleiben«.

»Würdevoll« hingerichtet «

Wie sieht nun eine angeblich »ethische« Schlachtung in einem Betrieb aus, der den merkwürdigen Namen »ökologische Nachbars-Warmfleisch-Metzgerei« trägt? Die Tiere werden, von ihrem Pfleger begleitet, herangeführt. »Diese Bezugsperson gibt dem Tier in der ungewohnten Situation eine gewisse Stütze und einen Halt.«

Das Tier - von seiner »Bezugsperson« verraten und verkauft. Überlegen wir einmal, wie glücklich wir Menschen sind, dass unser Hund, unsere Katze, unser Pferd uns - also seine Bezugsperson - liebt. Nie würde es vermuten, dass wir Böses im Schilde führen. Wie schön das ist: Es freut sich, wenn wir mit ihm spazieren gehen und geht gerne mit. Doch welche Kuh, welches Ferkel, welches Schaf geht freiwillig zum Schlachten? Was würden wir sagen, wenn uns ein guter Freund bewusst und willentlich dem Tod ausliefern würde? Würden wir seine Gegenwart als »Stütze und Halt« empfinden?

Die Tiere kommen zunächst in einen Empfangsraum, der vom Schlachtraum getrennt ist. »Die Rinder, Schweine, Schafe und Kälber laufen einzeln vom Wagen direkt in einen fahrbaren Kasten. Darin werden sie fixiert, gewogen und schnell an die Türe zum Schlachtraum gefahren und dort betäubt.« Erst dann würden sich die Seitenklappen des Kastens und die Schiebetür zum Schlachthaus öffnen und das Tier auf den Entbluteplatz rollen. »Die Betäubung der Rinder und Schafe geschieht konventionell mit dem Bolzenschussapparat, das Betäuben der Schweine mit einem elektrischen Gerät, das gleichmäßigen Stromfluss durch das Gehirn steuert, abhängig vom Ansatz der Zange und dem Gewicht des Tieres.« (a.a.O., S. 64) - soweit die »würdevolle« Öko-Hinrichtung.

### Tote Tiere aufs Feld

Für die Entsorgung der Schlachtabfälle wird eine Biogas-Anlage empfohlen - als Rest bleibe »ein ausgefaulter, fermentierter flüssiger Biodünger, der - im Gegensatz zur Gülle - nicht stinkt und nicht ätzt und einen hervorragenden Dünger abgibt.« (a.a.O., S. 65) - Na super, tote Tiere aufs Feld!

Man mag es als Fortschritt empfinden, dass die Tiere bei der Öko-Schlachtung nicht zusehen müssen, wie ihre Vorgänger getötet werden. Doch die Wahrheit ist: Auch für »Bio-Fleisch« müssen die Tiere sterben. Oder legen sich »Bio-Rinder« freiwillig unter's Bio-Messer? Auch die Verschwendung von Rohstoffen, Wasser, Anbauflächen und Getreide sowie die Umweltbelastung durch Mist und Gülle (Nitrat, CO<sup>2</sup>, u.s.w.) ist damit nicht aus der Welt - obwohl Renate Künast laut SPIEGEL 34/2001 stolz ist über die Lieferung von Bio-Rindfleisch an McDonald's. Mit einem einheitlichen Biosiegel auf EU-Niveau will die Ministerin nicht nur McDonalds-Freunde, sondern auch die Kunden an deutschen Fleischtheken beglücken.

»Ethisches Schlachten« ist ein schizophrener Widerspruch. Tiere lieben das Leben - wie wir. Sie empfinden wie wir Freude und Schmerz und möchten mit uns in Frieden leben.

[\[Vorherige Seite\]](#) [\[Inhaltsverzeichnis\]](#) [\[Nächste Seite\]](#)

[\[Startseite\]](#)

eMail: [info@brennglas.com](mailto:info@brennglas.com)

Webmaster: [webmaster@brennglas.com](mailto:webmaster@brennglas.com)

# DER FOLTERKNECHT UND DER SCHLÄCHTER

Rennschwein Rudi Rüssel

in der Freilandhaltung

»Freiheit für Ferkel«

Auf dem Holzäckerhof bei Bergtheim gibt es eine neue Touristenattraktion: Freilebende Ferkel. »Auf einer Fläche von einem Hektar tummeln sich 40 - im wahrsten Sinne - quietschmuntere Borstenviecher«, berichtet die unterfränkische Main-Post (12.7.01). Es gibt extra Gäste-Parkplätze zur Beobachtung der



Borstentiere. »Besonders Familien mit kleineren Kindern haben echt Spaß daran, den neugierigen Schweinen zuzuschauen, wie sie über das Gelände flitzen, dass die Erde manchmal nur so spritzt. Das ist witziger und interessanter als jeder Rudi Rüssel im Fernsehen!«.

Der Unterschied ist: Rennschwein Rudi Rüssel, der Liebling aller Kinder, wird in einer dramatischen Rettungsaktion vor dem Schlachthof gerettet. Den Zweck der Freilandhaltung auf dem Holzäckerhof dagegen erläutert Landwirt Edgar Sauer: »Meine Fleischkäufer können ganz genau sehen, wo und wie »ihr« Schwein aufgewachsen ist.«

**Tod auf  
Bestellung**

Jeder kann also seinen Rudi Rüssel vorbestellen, den er zum Wunschtermin im Oktober fix & fertig als Würstchen erhalten will: »Schweinefleisch, haushaltsgerecht zerlegt, portioniert, verpackt, und die von ihm gewünschten

Wurstsorten.«. Pro Schwein zahlt eine Familie ca. 800 Mark, »wobei individuelle Abweichungen natürlich möglich sind, beispielsweise wenn sich zwei Familien ein Schwein teilen«.

Wie der Landwirt auf die neue Vermarktungsstrategie kommt? Im Zuge von MKS und Schweinepest hätten sich immer mehr Kunden »verunsichert über ihren Fleischkonsum geäußert, wollten ihn sogar einschränken«

Übrigens: Im Abspann des Films »Renschwein Rudi Rüssel« ist das Lied »Freiheit für Ferkel« zu hören... Und noch etwas: Schweine sind mindestens so intelligent wie Hunde.

## **Schreck wegen Schweinshaxe**

»Einen gehörigen Schrecken bekamen am Donnerstagabend zwei Insassen eines Autos, als sie von der Autobahn bei Knetzgau (Lkr. Haßberge) fuhren. Im Graben neben dem Zubringer lagen nach ihrer Beobachtung menschliche Gebeine. Grausiges ahnend, machte sich die sofort alarmierte Polizei umgehend auf den Weg zum »Tatort«. Doch die Entwarnung kam schnell: Die vermeintlichen Beine eines Menschen erwiesen sich als »Schweinshaxe«. Nach Angaben der Beamten dürfte der Hüftknochen samt Füßen von einem vorbeifahrenden Wagen einer Tierkörperbeseitigungsanstalt gefallen sein.« (*Main-Post*, 07.07.01).

Die Autofahrer waren also fürs Erste beruhigt. Doch besteht dazu wirklich Grund? Warum erschrecken die Menschen nicht vor Tiergebeinen? In der Bibel steht »Wer einen Stier schlachtet, gleicht dem, der einen Mann erschlägt.« (*Jesaja 66,3*). Weisen uns die Tiere mit Krankheiten und Seuchen den Weg in eine andere Zeit?

[\[Vorherige Seite\]](#) [\[Inhaltsverzeichnis\]](#) [\[Nächste Seite\]](#)

[\[Startseite\]](#)

---

© 2001 Verlag Das Brennglas  
Röttbacher Str. 61 • D-97892 Kreuzwertheim  
eMail: [info@brennglas.com](mailto:info@brennglas.com)  
Webmaster: [webmaster@brennglas.com](mailto:webmaster@brennglas.com)



# DER FOLTERKNECHT UND DER SCHLÄCHTER

## Keine Tiere schlachten!

### Fleischessen schadet der Gesundheit

»Der hohe Fleischverbrauch kostet auch Menschenleben.

Wer viel Fleisch isst, wird anfälliger für Wohlstandskrankheiten wie Herzinfarkt, Schlaganfall, Krebs, die zu den verbreitetsten Todesursachen in den Industrieländern zählen.«

**WorldWatch Institut**



Trotz der Beschwichtigungskampagne von Regierungen und abhängigen »Wissenschaftlern« wird immer deutlicher: Die Massentierhaltung macht Tier und Mensch krank.

> **Arzneimittel-Skandale:** Die Tiere werden für die Erbringung sogenannter

wirtschaftlicher Leistungsdaten mit Chemotherapeutika vollgepumpt, die meisten Mittel werden illegal verfüttert oder gespritzt. Mehr als die Hälfte der Weltproduktion von Antibiotika landet in der Massentierhaltung.

> **Pestizidbelastung:** Fleisch ist mit Abstand das Nahrungsmittel mit der höchsten Pestizidbelastung. Der Grund: Mastfutter wird billig importiert. In Entwicklungsländern werden Pestizide verwendet, die in Deutschland längst verboten sind, unter anderem DDT. Werden die menschlichen Organe zur Sondermülldeponie der chemischen und pharmazeutischen Industrie?

> **Lebensmittelvergiftungen:** Die Erkrankungen durch Lebensmittelvergiftungen

nehmen immer weiter zu: So verursachten schon 1992 die durch Hähnchen und Eier aus den Tierfabriken übertragenen Salmonellen allein in Deutschland mindestens 200 Tote und zwei Millionen Kranke.

> »**Wohlstandskrankheiten**«: In den Industrieländern essen wir nicht nur belastetes, sondern auch viel zu viel Fleisch, tierisches Eiweiß und Fett. Das führt zu den sogenannten »Wohlstandskrankheiten«: Bluthochdruck, Herzinfarkt, Fettsucht, Diabetes, Rheuma, Gicht, Hautkrankheiten, Allergien, Alzheimer... Über 70% aller Todesfälle sind ernährungsbedingt.

> **Krebsrisiko**: Langzeitstudien beweisen: Bei Fleischessern ist das Risiko an Brustkrebs bzw. Prostatakrebs zu erkranken vier mal höher als bei Vegetariern. Magen- und Darmkrebs kommt bei Vegetariern fast gar nicht vor. Bei Ernährung mit fleischloser Kost ist das Krebsrisiko nachweislich wesentlich geringer.

## Fleisshessen schadet der Umwelt

»Bezogen auf die Klimabelastung ergibt sich bei der fleischhaltigen Komponente (z.B. Frikadelle) die 13fache Menge an CO<sub>2</sub>-Äquivalenten gegenüber der fleischlosen Komponente (z.B. Getreidebratling).«

### Enquete-Kommission des Deutschen Bundestages zum Schutz der Erdatmosphäre

> **Mist und Gülle**: Pro Jahr produziert die Massentierhaltung allein in Deutschland 250 Millionen Tonnen Mist - drei Tonnen Mist pro Einwohner. Die Abwassermengen sind etwa viermal so hoch wie aus allen Haushalten zusammen. Diese Mengen an Mist und Gülle können Boden und Grundwasser nicht mehr verkraften: Trinkwasser, Flüssen und Seen sowie die Böden sind nitratverseucht.

Sogar am Waldsterben hat die Massentierhaltung einen enormen Anteil - durch Ammoniak-Ausdünstungen, sauren Regen und CO<sub>2</sub>.

> **Treibhaus-Effekt**: Enorm ist auch der Anteil der Massentierhaltung am Treibhaus-Effekt sowie am Ozonloch: Die Fleischproduktion setzt nicht nur riesige Mengen CO<sub>2</sub> frei, besonders auch durch das Abbrennen der Regenwälder für McDonald's & Co. Die Massentierhaltung von Rindern produziert außerdem weltweit jährlich 100 Millionen Tonnen Methan - das sind 20% der Gesamtemission des hochgiftigen Treibhausgases.

»Die Beiträge der Rinderhaltung zum Treibhauseffekt sind ähnlich gross wie die des gesamten Autoverkehrs, wenn wir die Waldrodung fürs Rind und für Futtermittel einbeziehen.«  
Ernst U. von Weizsäcker, Leiter des Wuppertal-

> **Regenwald:** Für Futtermittelproduktion und Rinderfarmen wird der tropische Regenwald rücksichtslos abgeholzt. 340.000 Quadratkilometer Wald gehen jedes Jahr verloren, unzählige Tier- und Pflanzenarten werden ausgerottet und die letzten Naturvölker vertrieben oder ebenfalls ausgerottet.

Für nur einen »Hamburger« werden fünf Quadratmeter tropischen Regenwalds geopfert! Schon nach wenigen Jahren Nutzung durch die Fleischwirtschaft werden Monokulturen und Weideflächen unwiederbringlich zu Steppe. Die Wüsten wachsen jeden Tag um 20.000 Hektar.

> **Bodenerosion:** 24 Milliarden Tonnen Mutterboden werden jährlich weggeschwemmt oder durch den Wind abgetragen. Der Anteil der Fleisch- und Milcherzeugung an der Bodenerosion liegt bei 85%.

> **Rohstoffe:** Ein Drittel aller Rohstoffe werden von der Massentierhaltung verbraucht: pflanzliche Lebensmittel, fossile Brennstoffe, Holz, mineralische Rohstoffe.

> **Trinkwasser:** 50% des gesamten Trinkwasserverbrauchs geht zu Lasten der Massentierhaltung: Für die Produktion von einem Kilo Fleisch wird durchschnittlich 100mal mehr Wasser verbraucht als für ein Kilo Getreide oder Gemüse.

## **Fleischesser: mitverantwortlich für Hungersnot**

»Dieselbe Strecke Landes,  
welche als Wiese, d.h. als Viehfutter,  
zehn Menschen durch das Fleisch der darauf gemästeten Tiere  
aus zweiter Hand ernährt, vermag, mit Hirse, Erbsen,  
Linsen und Gerste bebaut, hundert  
Menschen zu erhalten und zu ernähren.«

Alexander von Humboldt, Begründer der

wissenschaftlichen Erdkunde

> **Verschwendung von Anbauflächen:** Ohne Fleischproduktion würden wir mit etwa einem Viertel der Anbaufläche auskommen. Auf einem Hektar Land können 50 kg Rindfleisch oder aber 4.000 kg Äpfel, 8.000 kg Kartoffeln, 10.000 kg Tomaten oder 12.000 kg Sellerie erzeugt werden.

> **Getreideverschwendung:** Die Hälfte der weltweiten Getreideernte wird als Viehfutter verwendet. In den Industrieländern liegt der Anteil der ans Vieh verfütterten Getreideernte sogar bei mehr als zwei Drittel. 60% aller Futtermittel-

Importe kommen aus Entwicklungsländern. Dort verhungern jeden Tag 40.000 Kinder. 1.300.000.000 Menschen leiden an Unterernährung. 50.000.000 Menschen sterben jedes Jahr an Hunger bzw. den Folgekrankheiten.

Dabei bräuchte niemand auf dieser Erde zu verhungern: 100.000.000 Menschen könnten zusätzlich ernährt werden (vegetarisch), wenn in den Industrieländern der Fleischverbrauch nur um zehn Prozent reduziert würde.

»Nichts wird die Chance auf ein Überleben auf der Erde so steigern wie der Schritt zur vegetarischen Ernährung.«

**Albert Einstein**

**Erdbeben noch  
zu schwach,  
Flutwellen  
noch zu flach?**

»Keiner kann mehr sagen, er wüsste nicht um was es geht, und niemand weiß, wie viel Zeit uns noch bleibt. Die Natur hat bereits zahlreiche Warnschüsse abgegeben, doch die Erdbeben scheinen noch zu schwach, die Flutwellen zu flach und die Klimaverschiebungen noch nicht deutlich genug zu sein, als dass sich jemand ernsthaft sorgen würde. Vermutlich muss es erst im Juli schneien, damit die Menschen merken, dass irgendetwas nicht stimmt.« (*Axel Meyer: Fleisch ade! Mosaik-Verlag, 2001*)

[\[Vorherige Seite\]](#) [\[Inhaltsverzeichnis\]](#) [\[Nächste Seite\]](#)

[\[Startseite\]](#)

---

© 2001 Verlag Das Brennglas  
Röttbacher Str. 61 • D-97892 Kreuzwertheim  
eMail: [info@brennglas.com](mailto:info@brennglas.com)  
Webmaster: [webmaster@brennglas.com](mailto:webmaster@brennglas.com)

# DER FOLTERKNECHT UND DER SCHLÄCHTER

## Massenmord an den Tieren mitverursacht durch die Kirche!

»Die Metzelei an den  
Tieren ist wesentlich mitverursacht durch die Kirche«

Prof. Dr. theol. Hubertus Mynarek

Die Trennung des Menschen von seinen Mitgeschöpfen ist die große geistesgeschichtliche »Leistung« des kirchengeprägten Abendlandes, repräsentiert durch die Kirchenväter Augustinus und Thomas von Aquin. Laut Augustinus können Tiere keine Empfindung wie der Mensch haben. Nach der Lehre des Kirchenlehrers Thomas von Aquin (1225-1274) haben Tiere keine Seele - Frauen übrigens auch nicht (Vgl. Carsten Strehlow: Vegetarismus/Veganismus als Bestandteil des Christentums, Berlin, 2000, S. 55).

Descartes (1596-1650), Philosoph und Jesuitenschüler, griff diese Lehre auf und erklärte die Tiere zur bloßen »Sache«. Er bezeichnete die Tiere als Maschinen und Automaten ohne Verstand und Vernunft, ohne Geist und Seele. Noch bis 1990 galten Tiere im bürgerlichen Recht als »Sachen«.

Seit 1990 bestimmt der neu eingefügte § 90a Bürgerliches Gesetzbuch (BGB), dass Tiere keine Sachen sind. Laut Tierschutzbericht 2001 der Bundesregierung bringe diese Vorschrift zum Ausdruck, dass der Mensch den Tieren als empfindende



Mitgeschöpfe zu Schutz und Fürsorge verpflichtet ist. Allerdings haben die Tiere keine dem Menschen vergleichbare Rechtsstellung - vielmehr sind bis heute die für Sachen geltenden Vorschriften entsprechend anzuwenden, soweit nicht etwas anderes bestimmt ist. Tiere dürfen nicht »ohne vernünftigen Grund Schmerzen, Leiden oder Schäden« zugefügt werden, die das »unerlässliche Maß« übersteigen  
(BVerfGE

*Bestandteil des Christentums, Berlin, 2000, S. 55).*

36,47,57f). Doch »vernünftige Gründe« finden sich bekanntlich leicht: Gründe für die Massentierhaltung und die Tiertransporte haben die Landwirte, die damit Geld verdienen. Gründe für die Tötung von Tieren haben natürlich die Metzger, die damit ebenfalls Geld verdienen.

Nebenbei bemerkt: Was für ein Tierschutz ist das, der Tierversuche erlaubt, wenn ihre »ethische Vertretbarkeit wissenschaftlich begründet« dargelegt wird? Woher kommt diese lebensverachtende Einstellung und Rechtssprechung?

»Es ist gewiss, dass Tiere zum Nutzen des Menschen geschaffen wurden;  
das heisst, dass sie auch für  
Experimente benutzt werden können.«  
Papst Johannes Paul II.

[\[Vorherige Seite\]](#) [\[Inhaltsverzeichnis\]](#) [\[Nächste Seite\]](#)

[\[Startseite\]](#)

---

© 2001 Verlag Das Brennglas  
Röttbacher Str. 61 • D-97892 Kreuzwertheim  
eMail: [info@brennglas.com](mailto:info@brennglas.com)  
Webmaster: [webmaster@brennglas.com](mailto:webmaster@brennglas.com)



VERLAG DAS SPINNGLAS

# DER FOLTERKNECHT UND DER SCHLÄCHTER

## »Du sollst nicht töten...«

Die ersten Christen waren Vegetarier

»Denn wahrlich,  
ich sage euch:  
der, der tötet,  
tötet sich selbst,  
und wer vom Fleisch  
erschlagener Tiere isst, isst vom Körper des Todes.  
Aber ich sage euch:  
Tötet weder Mensch noch Tier,  
noch die Nahrung,  
die euer Mund  
aufnimmt.«

Jesus, »Das Evangelium der Essener«

Jesus von Nazareth kam auch für die Tiere. Das wurde schon bei seiner Geburt im Stall zu Betlehem deutlich. Mit der Peitsche trieb er die Tierhändler aus dem Tempel hinaus. Der Vorhof des Tempels war ein Handelsplatz für

Opfertiere. Der Tempel selbst war ein Schlachthaus: Dort stand der Altar, auf dem die Tiere verbrannt wurden - »für die Sünden der Menschen« und »zum beruhigenden Duft für den Herrn«. Jesus griff zur Peitsche, um das halsstarrige Volk darauf hinzuweisen, dass eine Verhaltensänderung nötig wäre: »Dieses soll ein Bethaus sein. Ihr aber habt eine Räuberhöhle daraus gemacht!« Hier steht Jesus in der Tradition der Propheten, die oft auf solche Zeichenhandlungen zurückgegriffen haben.

Jesus von Nazareth setzte sich in seinem Leben für die Tiere ein. Doch davon berichten heute nur Schriften außerhalb der Bibel: das Thomasevangelium, die »Petrusakten«, das Ägypterevangelium - die sogenannten Apokryphen (= verborgenen Schriften). In den Petrusakten, die um 180

n. Chr. entstanden sind, wird z.B. Folgendes überliefert: Als Jesus mitansehen musste, wie ein Mann ein Tier schlug, rief er: »Weh euch, die ihr nicht hört, wie es zum Schöpfer im Himmel klagt und um Erbarmen schreit! Dreimal wehe aber über den, über welchen es in seinem Schmerz schreit und klagt!« Und im Evangelium

der Essener spricht Jesus: »Denn wahrlich, ich sage euch, der, der tötet, tötet sich selbst, und wer vom Fleisch erschlagener Tiere isst, isst vom Körper des Todes. Aber ich sage euch: Tötet weder Mensch noch Tier, noch die Nahrung die euer Mund aufnimmt. Denn wenn ihr lebendige Nahrung esst, wird sie euch beleben, aber wenn ihr eure Nahrung tötet, wird euch die tote Nahrung ebenfalls töten..«

Konsequenterweise waren die ersten Christen Vegetarier. Noch Basilius der Große, Kirchenvater und Erzbischof von Cäsarea (329-379) lehrte: »Der Leib, der mit Fleischspeisen beschwert wird, wird von Krankheiten heimgesucht. Die Dünste der Fleischspeisen verdunkeln das Licht des Geistes. Man kann schwerlich die Tugend lieben, wenn man sich an Fleischgerichten erfreut. Unser Tisch muss zum Denkmal der Tafel wahrer Christen dienen..«

Die ersten Christen bauten auf die Bergpredigt. Doch das Urchristentum wurde mit der Zeit unterwandert. Obwohl sie sich christlich nennen, lehnen die Kirchen die Bergpredigt als Utopie ab, die in eine andere Welt gehöre. Sie flechten ein Rankenwerk um die Aussagen Jesu und verkehren seine Lehre ins Gegenteil: Die Kirchen rechtfertigen Kriege, rechtfertigen Tierversuche, rechtfertigen die Massentötung von Tieren und segnen die Waffen im Krieg und für die Jagd gegen Tiere - obwohl es in den Zehn Geboten unmissverständlich heißt: »Du sollst nicht töten.«

Jeder soll den Gott anbeten, den er will, keiner kann seinen Gott beweisen. Doch eine Institution, welche die zentrale Lehre des Jesus von Nazareth, die Bergpredigt, ablehnt, soll ihren Namen nicht mit dem Namen des Christus vermengen.

Das millionenfache Tierleid ist also nicht zuletzt darauf zurückzuführen, dass die Kirchen nicht christlich sind. Die Kirchen sind katholisch oder lutherisch. Wären sie christlich - stünden sie also in der Nachfolge Christi - müssten die Tiere heute nicht so leiden.

[\[Vorherige Seite\]](#) [\[Inhaltsverzeichnis\]](#) [\[Nächste Seite\]](#)

[\[Startseite\]](#)



# DER FOLTERKNECHT UND DER SCHLÄCHTER

## Ein anderes Verhältnis zu den Tieren **Was kann jeder einzelne für die Tiere tun?**

### **Erstens: Kein Fleisch essen**

Wer Fleisch isst, gibt den Auftrag zum Töten.

### **Zweitens: Nicht schweigen!**

Nicht weggucken, wenn Tiere leiden - auch nicht weggucken bei unseren eigenen Grausamkeiten: Solange wir gegen unsere Mitmenschen sind, werden auch Tiere leiden - weil wir auf dieser Erde die Atmosphäre dafür schaffen.

Für die Tiere eintreten, für die Tiere sprechen, die jahrhundertlang misshandelt wurden - am schlimmsten sicher in den letzten 50 Jahren: Folter in der Massentierhaltung, Folter auf den Schlachtttransporten, Folter im Schlachthof, minderwertiges Futter aus Abfällen, grausame Tierversuche.

### **Drittens: Eine neue Beziehung zu Tieren**

Indem wir unser Verhalten veredeln, bauen wir auch eine andere Beziehung zu den Tieren auf: Denn nur wenn ich mein Verhalten veredele, kann ich den Adel eines Tieres spüren.

Die meisten Menschen werden schon einmal Liebe zu einem Tier gespürt haben - sei es als Kind, sei es zu einem Haustier, das mit uns lebt. Und sie haben gespürt, dass das Tier ihnen Liebe entgegen bringt. Machen wir uns bewusst: Die Liebe gebührt allen Tieren. Die Tiere sind unsere Geschwister, sie möchten mit uns Freund sein, mit uns



in Frieden leben, zu uns aufschauen. Jedes Tier hat einen Charakter, ist eine einmalige Persönlichkeit - das spürt jeder, der achtungsvoll mit Tieren umgeht. Und wir schänden sie. Wie viel Seele, wie viel Charakter hat eine Kuh, ein Pferd, ein Huhn? Tiere führen keine Kriege. Tiere vernichten nicht die Natur und ihre Lebensgrundlage.

Füchse sind sich ein Leben lang treu. Graugänse sind sich ein Leben lang treu. Tiermütter sorgen optimal für ihre Kinder. Vielleicht wird der eine oder andere sagen: Ein ethisch-moralischer Mensch tut das auch. Aber wie viele ethisch-moralische Menschen gibt es?

Ethik und Moral sollten uns Menschen auszeichnen - statt dessen beschämen uns die Tiere mit ihrer Ethik, mit ihrem Adel - wenn sie frei und ihrer Art gemäß leben dürfen.

Doch um den Adel eines Tieres wirklich zu spüren, müssen wir uns zunächst selbst verändern und veredeln - ein achtungsvoller, ethischer Umgang mit uns selbst, mit unseren Mitmenschen, mit den Tieren, mit der Natur

[\[Vorherige Seite\]](#) [\[Inhaltsverzeichnis\]](#)

[\[Startseite\]](#)

---

© 2001 Verlag Das Brennglas  
Röttbacher Str. 61 • D-97892 Kreuzwertheim  
eMail: [info@brennglas.com](mailto:info@brennglas.com)  
Webmaster: [webmaster@brennglas.com](mailto:webmaster@brennglas.com)